

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Telefonnummer: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 224.

Freitag, den 25. September 1914.

21. Jahrg.

## Die Deutschen in Rußland.

Von unserem nach dem östlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir aus dem russischen Städtchen Wylkowyszki folgenden, am 17. September zur Veröffentlichung genehmigten Brief.

Wylkowyszki, den 17. September 1914.

In dem russischen Städtchen Wylkowyszki herrscht deutsches militärisches Treiben. Von den Gefechten ermattete Truppen halten hier Raft, Bivaks sind aufgeschlagen. In Quartieren wohnen nur wenige Leute. Das ganze Städtchen scheint auf den Beinen zu sein. Frauen wandern zur Kirche, auch Soldaten werden hingeführt; in allen Straßen Soldaten und Zivilisten. Läden sind geöffnet. Am meisten hat der Barbier zu tun. Ein kleiner Bub, mit zweifellos hervorragendem Geschäftsinstinkt, hat auf der Straße einen Handel mit Stiefelwische etabliert. In den Bivaks wird gekocht, gebraten, gewaschen, wie das so der Brauch. Die Stadt steht unter deutscher Verwaltung. Von Zerstörung, von Einbrüchen in Läden und Verwüstung von Privatwohnungen ist hier nichts zu merken. Der Kommandant hat einen Bürgermeister und Stadtverordnete ernannt. Und schon prangt am Rathaus eine Bekanntmachung mit den festgesetzten Preisen für Lebensmittel. Die Einwohner sind augenscheinlich mit der Veränderung zufrieden. Die meisten sprechen etwas Deutsch. Sie drängen sich heran und geben ihrer Freude über das Verhalten der Deutschen Ausdruck. Kaum merkt man Schüchternheit, von Kengstlichkeit keine Spur.

Wir betreten den Verkaufsraum eines Grüntrahmhändlers. Dieser „Laden“ beginnt vor der Haustür, reicht über die Straße und füllt den ganzen Marktplatz. . . . So groß und weit ist er, wie die Phantasie des Händlers, der im Geiste vielleicht schon sich oder einen seiner Nachkommen als Millionär in Petersburg oder Berlin sieht. In Wahrheit umfaßt sein Laden kaum drei Quadratmeter ungeliebten Boden. An einer Seite steht eine Art Gestell, darauf eine Anzahl fragwürdiger Töpfchen und Gläser mit noch fragwürdigerem Inhalt; auf dem Boden ein länglicher Korb, darin Gurken und einige Äpfel. Ein Loch ohne Tür führt in einen hintern Raum, wahrscheinlich des Händlers Schlaf- und Wohngemach. Stroh liegt auf dem Boden, daneben ein Häufchen Feldfrüchte. — „Se werden schaffen Ordnung, Gott wird geben!“ — So und ähnlich sprachen auch die anderen.

Der Marktplatz in Wylkowyszki mit seiner Umgebung sieht etwa so aus wie ein großer, mittelmäßig gepflegter Gutshof in Preußen. In den andern Ortschaften haben die Marktplätze denselben Charakter, nur noch um einige Grade weniger sauber. Da tummeln sich Schweine, die behaglich durch kleine Pfützen traben. Einige Gebäude sehen ganz nett aus, so ungefähr wie ein kleines, nicht sonderlich gepflegtes Arbeiterwohnhäuschen bei uns auf dem Lande. Die andern gleichen mehr den Ställen und schlechten Wohnungen schlecht gehaltener Gutsarbeiter. Es ist ein seltener Luxus, wenn die Lehmwände irgendwie bekleidet sind. Armut und Unkultur starren aus allen Winkeln. Viele Frauen, Mädchen, aber kein Mann gehen barfuß. Das Weib ist hier die Sklavin des Sklaven. Die ganze Bevölkerung zeigt eine sklavenhafte demütige Unterwürfigkeit, die Mitleid erregt. Aber selbst in dem kleinsten Ort findet man eine oder mehrere Prachtbauten. Es sind die Kirchen. Mit ihrem hellen Anstrich und den bunten Kuppeln leuchten sie weit in die Landschaft hinaus, wie ein Kleinod in ganz gemeiner Fassung, gerade so, als sollten sie die Herrlichkeit des Jenseits im Gegensatz zur Jämmerlichkeit des Erdenlebens darstellen. Ueberaus jämmerlich ist das Leben der armen unwissenden, unterdrückten und ausgebeuteten Menschen. Die dogmatische Religion, der

Jenseitsglaube ist die stärkste Fessel, mit der viele Menschen in menschenunwürdigen Verhältnissen gehalten werden. Für sie ist der Glaube die einzige Quelle von Glücksempfindungen außerhalb des Triebens. Darum ertragen sie die Sklaverei.

Die Befreiung von der zarisch-kosakischen Wirtschaft wäre ein Glück für diese Armen, wäre ein Kulturgewinn. Unberechenbare wirtschaftliche und soziale Kräfte und Werte liegen hier brach, ersticken unter dem Knutenregiment.

Vor der Grenze, auf deutscher Seite, sind alle von den Russen heimgesuchten Ortschaften verwüstet, zum größten Teil niedergebrannt. Die Wohnungen und Läden sind ausgeplündert; was die Russen noch zurückgelassen haben, ist zertrümmert, beschmutzt, unbrauchbar gemacht. Manche Zerstörung ist allerdings eine direkte Folge der Kämpfe. Granaten und Schrapnells haben manches Haus in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die meisten Verwüstungen aber sind ganz offenbar aus Mutwillen geschehen. Granaten schleppen auch keine Silber- und Goldsachen, Weinflaschen u. dgl. mehr fort. Man steht zwar auch gleich hinter der Grenze, auf russischem Gebiet, niedergebrannte Häuser, aber im allgemeinen nur aus Holz erbaute. Das erste, was mir in Rußland auffiel, war, daß die Holzhäuser mit Blech gedeckt sind. Wo eins dieser Häuser abbrannte, sanken die Blechdächer nieder und breiten sich nun wie ein roter Teppich über die Schutthaufen. Nur der Kamin ragt heraus, schwarz und düster. Ein Kummer Ankläger gegen den Krieg, der so viel verwüstet. Bis nach Wylkowyszki sieht man die Spuren heftiger Kämpfe: Munitionswagen, tote Pferde, zerbrochene Wagen und Waffen, umherliegende Ausrüstungs- und Kleidungsstücke, Möbel. In den Gräben ganze Batterien von Weinflaschen. Sie zu leeren, dazu nahm man sich auf der Flucht noch die Zeit. Vom Bahnhof Wirballen aus war nur noch höchst selten eine durch Feuer zerstörte Hütte — die Bezeichnung Haus verdienen diese Wohnstätten, abgesehen von den Herrensitzen, nicht zu sein. An manchen dieser Hütten war ein primitives Schildchen befestigt: „Deutsches Haus“ stand darauf. Hier wohnen verhältnismäßig viele Deutsche; ihre Vorsicht aber war unnötig. Auch die russischen Häuser wurden nicht zerstört und nicht ausgeplündert.

Gleich hinter Wirballen machten wir Bekanntschaft mit russischen Wegen. Obwohl die Automobile sonst unglaubliche Terrainschwierigkeiten überwinden können, mußten wir hier doch einmal ungefähr zwei Kilometer zu Fuß wandern, denn die Landstraße bestand aus einer Aufeinanderfolge von Löchern. Auf dem Bahnhof in W. standen lange Munitionszüge mit dem Futter für die russischen Geschütze. Ich überzeugte mich davon, daß diese Wagen mit dem bekannten Schutzzeichen des Roten Kreuzes versehen waren! In einem großen, fast einen halben Kilometer langen Schuppen lagerten allerhand von den Russen in Ostpreußen gestohlene Waren und auch Zollgüter. — Hinter W. trieben auf der Landstraße russische Soldaten unter Aufsicht deutscher Musketiere an 300 Stück Rindvieh wieder nach Deutschland zurück. Auch diesen Raub hatten die Russen, die sich nun in der Festung Kowno festgesetzt haben, nicht in Sicherheit bringen können. Nur einige Trümmer seiner stolzen Armee konnte General Rennenkampf retten — er, der sich schon als Herr in Ostpreußen fühlte, wie sich ja auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Insterburg schon mit „Majestät“ anreden ließ! Der Traum war kurz. . . .

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

## Von den Kriegsschauplätzen. Gegen Frankreich und Belgien.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet Wolffs Bureau vom 24. September abends:

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

### Der Seekrieg.

Der Untergang der drei englischen Panzerkreuzer hat in England große Bestürzung hervorgerufen. Natürlich hält sich die Presse sehr reserviert. Sie beklagt mehr den Verlust der Mannschaften als die Schiffe, die einem älteren Typ angehört hätten, und betonen, daß England ebenfalls mehr Gebrauch von Unterseebooten und Minen machen müsse. „Manchester guardian“ sagt: Man dürfe den Verlust der Schiffe nicht leicht nehmen. Hätten englische Unterseeboote in wenigen Minuten drei Kreuzer zerstört, so hätte man das eine brillante Leistung genannt. Die „Times“ schlägt (nach W. T. B.) aus Anlaß des Unterganges von den drei Kreuzern vor, die deutsche Küste mit einem Minengürtel zu umgeben, um den Feind einzuschließen. Da hat die deutsche Flotte aber auch noch ein ernstes Wort mitzureden.

Rotterdammer Blätter melden, dem „12-Uhr-Telegraph“ zufolge, die Nachricht von dem Sinken der drei englischen Panzerkreuzer hat in ganz England einen unglaublichen Widerhall gefunden. Der Rücktritt Churchills wird jeden Augenblick erwartet. Man fordert, daß nicht nur der Befehlshaber der Mittelmeerflotte, Troubridge, zur Verantwortung gezogen werde, sondern vor allem der der großen Nordsee-Flotte, dessen Unfähigkeit und Verfehlungen weit größer seien. Das führende Arbeiterblatt („Labour Leader“) verlangt, man solle das ganze Ministerium in Anklagezustand versetzen. Es habe dies Schicksal sowieso schon durch seine Teilnahme am Kriege verdient. Der Krieg wäre an und für sich schon unpopulär, jetzt sei er verhaßt, und der Haß werde sich gegen die wunden, die ihn herausgefordert haben. Auch die „vornehmen Blätter“ sprechen von der großen Enttäuschung des englischen Volkes, das bisher geglaubt habe, die beste Flotte der Welt zu besitzen, und jetzt sehen müsse, wie weit ihr die deutsche Flotte an Tatkraft voran sei. Wir haben den Mut verloren, schreibt die „Evening Post“, und Mut verloren heißt alles verloren. In dieser Tonart bewegen sich die Ausführungen aller englischer Zeitungen. Nur eine glänzende Waffentat unserer Flotte könnte den niederstimmenden Eindruck verwischen, schreibt das „Daily Chronicle“, uns aber fehlt das Vertrauen, an einen solchen Sieg zu glauben.

Ueber den Vorgang liegen folgende Meldungen vor: An Bord des „Aboukir“ waren 900, der „Hogue“ 999 und „Cressy“ 882 Mann, fast alles Leute, die fünfzehn Jahre und länger in der britischen Marine Dienst getan haben. Der Kapitän des holländischen Schiffes „Flora“ konnte mit dem Fernrohr den Untergang der „Cressy“ beobachten und begann das Rettungswerk, in dem er nach Ablauf einer Stunde durch das holländische Schiff „Titan“ unterstützt wurde. Im Ganzen sind etwa 1800 Mann ertrunken. Unter den Geretteten befindet sich der Kapitän Nicholson des Schiffes „Hogue“, der aber, als er an Bord der „Flora“ kam und sich vorstellte,



Feinere Erkennungszeichen trug, da er in Unterhosen war. Da fast alle Geretteten nackt waren und es an Zivilkleidern mangelte, wurden viele von ihnen in holländische Uniformen gesteckt. Nachdem das Rettungsboot auf See beendet war, erschien der englische Torpedojäger „Lucifer“ und erklärte sich durch Signalmeldung bereit, die Geretteten vom „Titan“ zu übernehmen, jedoch weigerten sich 25 von den Geretteten, auf das englische Schiff zurückzukehren. Der Vorgang spielte sich 20 englische Meilen südwestlich von der Mündung des Rotterdam-Kanal ab, wo übrigens der „Hogue“ schon seit einigen Tagen stationiert war und das holländische Schiff „Sector“ bei der Einfahrt anhielt. Die vernichteten drei Kreuzer dienten also zur Kontrolle des Hafens von Rotterdam, den die englische Flotte ungenutzt belästigte.

Die „Daily Mail“ meldet über den Untergang der englischen Kreuzer folgende Einzelheiten: „Aboukir“ wurde im Kohlenraum von dem Torpedo getroffen, „Cressy“ wurde durch den ersten Torpedo durchaus nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während die Rettungsboote ausgelegt wurden, stand die Mannschaft bei den Geschützen und gab einen Schuß auf das Periskop des Unterseeboots ab, das sich wenige Sekunden zeigte. Nachdem die „Cressy“ von einem zweiten Schuß tödlich getroffen war, warf die Mannschaft Stühle und Tische über Bord, um sich daran festzuhalten. Die Besatzung der drei Kreuzer zählte insgesamt 2781 Mann.

Ein Schlepper ist bei Grimsby auf eine Mine gestoßen und aufgefliegen. Sechs Mann der Mannschaft wurden getötet.

Ein Bericht des Vizeadmirals Batten von der australischen Marine bestätigt, daß das Unterseeboot „M E 1“, eines der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 34 Offizieren und Matrosen gesunken ist. Es hatte vier Torpedosender und zwei Kanonen an Bord. „M E 1“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind. Es war im vorigen Jahr vom Stapel gelaufen.

Der Kreuzer „Emden“, der den Engländern schon so viel Kopfschmerzen gemacht hat, läßt nicht locker. Jetzt hat er in Vorder-Indien wieder einen Denzettel hinterlassen. Das Reutersche Bureau meldet darüber amtlich aus Kalkutta:

Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Oelbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. „Emden“ löschte seine Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Amlich wird aus Wien gemeldet: Die französische Flotte, die seit der wirtungslosen Kanonade von Punta d'Ostro am 1. September außerhalb der Adria verblieben ist, vollbrachte in den letzten Tagen neuerliche Großtaten. Sie erschien am 19. September um 6 Uhr vormittags abermals vor Boche di Cattaro und beschloß eine Stunde lang erneut die Forts an der Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte 3 Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf feuerte sie, insgesamt ungefähr 40 Einheiten stark, gegen Lissa und beschloß um 10 Uhr vormittags die Semaphorstation und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehend Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros in den Gewässern vor Lissa. Sie verließ dann, mit südwestlichem Kurs steuernd, den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile der Flotte noch vor Pelagos. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen, und nach der Zerstörung der Flaggenstation und unflätiger Verunreinigung durch geladene Matrosen, sowie unter Mitnahme des wenigen Proviantes atmer Leuchtturmwächter und einiger Wäschestücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

## Allelei Kriegsnachrichten.

### Preussische Verlustliste Nr. 33.

9. Reserve-Division, Stab, Glogau: verw. 1 Offizier. — 14. Inf.-Brigade, Stab, Halberstadt: verw. 1 Offizier. — 32. Inf.-Brigade, Stab, Saarbrücken: verw. 1 Offizier. — 32. Inf.-Brigade, Stab, Hannover: tot 1 Mann. — 56. Reserve-Inf.-Brigade, Stab, Freiburg (Baden): verw. 1 Offizier, ein Mann. — Garde-Füsilier-Reg., Berlin: tot 2 Mann, verw. 2 Unteroffiziere, 4 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 2, Straßburg: tot 6 Unteroffiziere, 29 Mann, verw. 1 Offizier, 19 Unteroffiziere, 147 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 4, Tilsit und Königsberg in Preußen: verw. 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 7 Mann, vermisst 10 Mann. — Grenadier-Reg. 5, Danzig: tot 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 26 Mann, verw. 3 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 116 Mann, vermisst 2 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 236 Mann. — Grenadier-Reg. 10, 3. Bat., Schweidnitz: tot 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 5 Mann, verw. 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 60 Mann, vermisst 16 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 19, Tauer, Sprietzen, Hirschberg und Lobanitz: tot 2 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 42 Mann, verw. 3 Offiziere, 27 Unteroffiziere, 212 Mann, vermisst drei Unteroffiziere, 168 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 22, Giesow bei Cöslitz: tot 3 Mann, verw. 1 Offizier, 6 Mann, vermisst 1 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 24, Prenzlau und Neuruppin, 1. und 3. Bat.: tot 8 Mann, verw. 3 Unteroffiziere, 13 Mann, vermisst 4 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 25, 3. Bat., Koblenz: verw. 1 Mann. — Brigade-Grasbat. 28, Döbeln: tot 3 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 9 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 22, Gera, 1. Bat.: tot 1 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 3 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 34, Bromberg: tot 14 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 100 Mann, verw. 8 Offiziere, 26 Unteroffiziere, 152 Mann, vermisst 49 Mann. — Füsilier-Reg. 26, 3. Bat., Halle a. d. S.: tot ein Offizier, 4 Unteroffiziere, 14 Mann, verw. 4 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 91 Mann. — Füsilier-Reg. 27, Krotzschin, 2. Bat.: verw. drei Unteroffiziere, 6 Mann. — Inf.-Reg. 41, Tilsit, 2. Bat.: verw. ein Offizier, 4 Unteroffiziere, 12 Mann, vermisst 15 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 46, 1. Bat., Jüterbog: tot 1 Unteroffizier, 4 Mann, verw. 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Mann, vermisst 4 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 65, 2. Bat., Jülich: tot 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 12 Mann, verw. 15 Unteroffiziere, 129 Mann, vermisst 5 Unteroffiziere, 88 Mann.

7. Brigade-Erschbat. 79, 1. Bat., Wesel: tot 5 Unteroffiziere, 1 Mann, verw. 1 Offizier, 75 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 80, 1. Bat., Oberlahnstein: tot 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 19 Mann, verw. 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 80 Mann, vermisst vier Unteroffiziere, 72 Mann. — Landwehr-Inf.-Reg. 83, Kassel und Weimar: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 21 Mann, verw. 10 Offiziere, 90 Mann, verw. 165 Mann, vermisst 1 Offizier, 21 Unteroffiziere, 347 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 84, Schleswig und Hadersleben: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 24 Mann, verw. 15 Unteroffiziere, 136 Mann, vermisst 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 29 Mann. — Reserve-Inf.-Reg. 86, 2. Bat., Jülich: tot 3 Unteroffiziere, 16 Mann, verw. 4 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 65 Mann, vermisst 1 Mann. — Inf.-Reg. 88, 2. Bat., Hanau: tot 2 Mann, verw. 1 Offizier, 14 Unteroffiziere, 48 Mann, vermisst 13 Mann. — Inf.-Reg. 93, Stab und 1. Bat., Dessau: tot 1 Offizier, 10 Unteroffiziere, 50 Mann, verw. 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 88 Mann, vermisst 32 Mann. — Inf.-Reg. 99, Zaben und Pfalzburg: tot 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 26 Mann, verw. 8 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 113 Mann, vermisst 31 Mann. — Inf.-Reg. 111, 2. und 3. Bat., Rastatt: tot 1 Unteroffizier, 11 Mann, verw. 3 Unteroffiziere, 31 Mann, vermisst 1 Unteroffizier, 14 Mann. — Inf.-Reg. 112, 1. Bat., Mühlhausen (Elsaß): tot 2 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 29 Mann, verw. 4 Offiziere, 31 Unteroffiziere, 169 Mann, vermisst 6 Unteroffiziere, 102 Mann. — Leibgarde-Inf.-Reg. 115, 3. Bat., Darmstadt: tot 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 16 Mann, verw. 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 55 Mann, vermisst 1 Unteroffizier, 7 Mann. — Inf.-Reg. 118, Worms: tot 6 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 78 Mann, verw. 20 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 330 Mann, verw. 1 Offizier, 29 Unteroffiziere, 522 Mann. — Inf.-Reg. 143, Straßburg (Elsaß) und Müsigg: tot 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 30 Mann, verw. 2 Offiziere, 25 Unteroffiziere, 186 Mann, vermisst 1 Unteroffizier, 127 Mann. — Inf.-Reg. 144, 1. Bat., Metz: tot 4 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 50 Mann. — Inf.-Reg. 152, Erschbat., Marienburg: tot 1 Mann, verw. 7 Mann. — Inf.-Reg. 155, Ostrowo und Pleßchen: tot 10 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 28 Mann. — Inf.-Reg. 166, 1. und 3. Bat., Bistritz: tot 2 Unteroffiziere, 9 Mann, verw. 4 Unteroffiziere, 27 Mann, vermisst 1 Unteroffizier, 10 Mann. — Inf.-Reg. 169, Lahr und Bisingen: tot 10 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 78 Mann, verw. 7 Offiziere, 43 Unteroffiziere, 435 Mann, vermisst 6 Unteroffiziere, 134 Mann. — Landsturm-Bat. 2, Allenstein: tot 1 Offizier, verw. 1 Offizier, 1 Mann. — Jäger-Bat. 8, Schleifstadt: tot 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 14 Mann, verw. 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 56 Mann, vermisst 5 Mann. — Reserve-Jäger-Bat. 10, Goslar: tot 6 Offiziere, verw. 5 Offiziere. — Reserve-Jäger-Bat. 14, Elomar (Elsaß): tot 3 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 53 Mann, verw. 10 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 237 Mann, vermisst 2 Unteroffiziere, 96 Mann.

Reserve-Dragoner-Reg. 1, Allenstein: vermisst 1 Offizier, ein Unteroffizier, 14 Mann. — Dragoner-Reg. 14, Erschbat., Colmar (Elsaß): verw. 1 Mann, vermisst 4 Unteroffiziere, 9 Mann. — Husaren-Reg. 3, Rathenow: tot 1 Offizier, 4 Mann, verw. 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 11 Mann, vermisst 1 Mann. — Husaren-Reg. 11, Kreisfeld: tot 5 Mann, verw. 3 Unteroffiziere, 10 Mann, vermisst 12 Mann. — Ulanen-Reg. 6, Hanau: tot 2 Unteroffiziere, 7 Mann, verw. 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 12 Mann, vermisst zwei Mann.

17. Feldart.-Brigade, Stab, Schwerin: verw. 1 Mann. — 2. Garde-Feldart.-Reg., Potsdam: tot 3 Mann, verw. drei Unteroffiziere, 19 Mann, vermisst 1 Mann. — Reserve-Feldart.-Reg. 1, Jüterbog: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Mann, verw. 6 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 32 Mann. — Feldart.-Reg. 2, 6. Bat., Belgard: tot 1 Unteroffizier, 2 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 23 Mann. — Reserve-Feldart.-Reg. 5, Frankfurt a. d. O., 2. Abt.: tot 5 Mann, verw. 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 11 Mann, vermisst 1 Mann. — Feldart.-Reg. 11, 1. reit. Batt., Frislar: verw. 1 Mann, vermisst 1 Mann. — Reserve-Feldart.-Reg. 14, Karlsruhe, Stab: vermisst 1 Mann. — Reserve-Feldart.-Reg. 16, Frier, 1. und 2. Abt.: tot 1 Offizier, 1 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 16 Mann. — Feldart.-Reg. 18, Frankfurt a. d. O., 1. und 2. Abt.: tot 1 Mann, verw. 2 Unteroffiziere, 7 Mann, vermisst 1 Mann. — Feldart.-Reg. 33, Metz, 1. Abt.: tot 1 Unteroffizier, 2 Mann, verw. 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 14 Mann. — Feldart.-Reg. 41, Glogau, 1. Abt.: tot 1 Unteroffizier, 14 Mann, verw. 7 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 57 Mann, vermisst 7 Mann. — Feldart.-Reg. 45, Reudersburg, 1. Abt.: tot 3 Mann, verw. 2 Unteroffiziere, 5 Mann. — Feldart.-Reg. 47, Fulda, 1. Abt.: verw. 2 Mann. — Feldart.-Reg. 52, Königsberg i. Pr., 1. Abt.: tot 1 Unteroffizier, 4 Mann, verw. 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 12 Mann, vermisst 1 Mann. — Feldart.-Reg. 72, Erschbat., Martenweder: vermisst ein Offizier. — Garde-Reserve-Füsilier-Reg. 1, Spandau: tot ein Mann. — Füsilier-Reg. 3, Mainz, 1. Bat.: tot 1 Unteroffizier, 2 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 7 Mann. — Füsilier-Reg. 2, 1. Bat., Ewinenmünde: tot 3 Mann, verw. 6 Mann. — Reserve-Füsilier-Reg. 10, 3. Bat., Kronenburg: tot 5 Mann, verw. 5 Unteroffiziere, 18 Mann, vermisst 1 Unteroffizier. — Leichte Art.-Batt.-Kol. des VI. Landwehr-Armee-Korps, Schweidnitz: verw. 2 Mann. — 1. Mun.-Kol.-Abt. des XVI. Armee-Korps, Metz: tot 2 Mann, verw. 1 Unteroffizier, 8 Mann.

1. Pionier-Bat. 2, Steffin: verw. 1 Unteroffizier. — Pionier-Bat. 7, Köln, 2. Reserve-Komp.: tot 2 Mann, verw. 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 18 Mann, vermisst 2 Unteroffiziere, 1 Mann. — Pionier-Bat. 16, Metz, 2. Feld-Komp.: vermisst 1 Unteroffizier. — Pionier-Reg. 19, Straßburg (Elsaß), 2. Bat.: tot 3 Unteroffiziere, 14 Mann, verw. 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 35 Mann. — 2. Landwehr-Pionier-Komp. des XV. Armee-Korps, Straßburg (Elsaß): tot 1 Mann, verw. 5 Mann. — Schwere Festungsingenieur-Komp., Metz: tot 1 Mann. — Fernsprechabt. des I. Armee-Korps, Königsberg i. Pr.: verw. 1 Mann. — Fernsprechabt. des XV. Armee-Korps, Straßburg (Elsaß): verw. 3 Mann. — Feldfliegertruppe: tot 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 4 Mann, verw. 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 4 Mann. — Reserve-Train-Abt. 14, Münster, Reserve-Zelblazarett 36: vermisst 1 Mann. — Sanitäts-Komp. 1 des I. Armee-Korps, Königsberg i. Pr.: tot 1 Offizier, 1 Mann. — Sanitäts-Komp. 1 des III. Armee-Korps, Spandau: verw. 1 Unteroffizier. — Sanitäts-Komp. 3 des XI. Armee-Korps, Kassel: tot 1 Mann. — Zelblazarett 4, Frankfurt a. d. O.: verw. 1 Mann. (W. T. B.)

Aus dieser Liste seien hervorgehoben: Füsilier Martin Böck aus Lübeck, vermisst (12. Komp. Grenadier-Reg. 5, Danzig, 3. Bat., am 20. Aug. Walter Lehmen und 26. Aug. Lautern). — Gefreiter Ferdinand Uteich aus Lübeck, tot (6. Komp. Landwehr-Inf.-Reg. 34, Bromberg, 2. Bat., am 18. Aug. Lyd und 26. Aug. K. L. Bössau). — Witzfeldweibel der Reserve-Paul Karl Christ. Wilh. Hoff aus Lübeck, schwer verwundet (4. Komp. Reserve-Inf.-Reg. 84, Schleswig und Hadersleben, 1. Bat., am 25. Aug. Loewen, 26. Owerderalt und Kanalschleuse westlich Westpelaer, südlich Boortmeerbeek). — Reserve-Feldweibel Heinrich Bierlich aus Groß-Boigtshagen, Kreis Schönberg, schwer verwundet (5. Komp., 2. Bat., dasselbe Reg.). — Witzfeldweibel Friedrich Kuh aus Hilgenborn bei Grenzmühl, leicht verwundet (6. Komp., dasselbe Reg.). — Reserve-Feldweibel August Witt II aus Schönberg, Reserve-Feldweibel Wilhelm Koch I aus Herrsburg, Reserve-Feldweibel Friedrich Lamm aus Schörberg, alle drei leicht verwundet (8. Komp., dasselbe Reg.). — Musikleiter Hans Sühr aus Herrsburg, tot (9. Komp. 3. Bat., dasselbe Reg.). — Witzfeldweibel Paul Sarau aus Charbeuz, Fürstentum Lübeck, leicht verwundet (11. Komp. Inf.-Reg. 162, 3. Bat., Lahr und Bisingen, am 10. bis 27. Aug. in Frankreich, Merwiller, St. Poel, Kénil usw.)

Aus der soeben erschienenen Verlustliste Nr. 5 der Kaiserlichen Marine: Obermatrose Richard Bottfeld aus Speyerholz bei Ahrensböf, Fürstentum Lübeck, tot (2. Matrosen-Division, 1. Abteilung). — Heizer Otto Karth aus Lübeck, vermisst (2. Matrosen-Division, 1. Abt., 2. Komp.). — Die 5. Verlustliste weist sehr viele Namen mit Stern hinter dem Vornamen vermisst auf. Er bedeutet, daß das Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

### Pakete für die Krieger.

Amlich wird durch Wolff-Bureau gemeldet: Absehung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an im Felde stehende Angehörige. Zurzeit ist die unmittelbare Versendung von Privatpaketen an im Felde stehende auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 22 der Feldpostdienstordnung aufmerksam gemacht, wonach alle Pakete, welche für Angehörige an im Felde stehende bestimmt sind, durch die Reichspost an die Ersatztruppenteile der betreffenden Formationen zu schicken sind. Auf dem Abschnitte der Postpaketadresse ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Der Sicherheit halber kann auch auf dem Pakete selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Ersatztruppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Da gerade jetzt bei der eintretenden kalten Witterung dienlich Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände von den Ersatztruppenteilen zur Truppe abgehen werden, ließe sich die Absendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei dem stellvertretenden Generalkommando ermittelt werden.

### Kein Handel mit Schlachtfeldsunden.

Amlich wird bekanntgegeben: Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen und Ausrüstungsstücke der eigenen und verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, soweit nur irgend möglich, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht, das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen u. dergl. gewonnen. Das Auffuchen und die Aneignung solcher Fundstücke wird nicht gestattet; ein privater Handel damit kann nicht in Frage kommen. (W. T. B.)

### Die Tätigkeit der deutschen Flieger

besteht nicht nur in Erkundungsflügen und kriegerischen Operationen, sondern auch in der Verbreitung von Proklamationen. So haben zwei Fliegeroffiziere, die jetzt wiederholt russisches Gebiet besucht haben, eine Proklamation in tausenden Exemplaren an die Soldaten abgeworfen, in der die Wahrheit über die deutschen Erfolge enthalten war. Außerdem war an den russischen Oberbefehlshaber ein offener Brief gerichtet, der folgendermaßen lautet: „An General Rennenkampf! Eurer Exzellenz geben wir hierdurch bekannt, daß durch die völkerrechtswidrige Niederbrennung unschuldiger Ortschaften und das Hinmordtöten ihrer Bewohner die russische Armee jedes Unrecht auf schonende Behandlung verwirkt hat. Wenn auch anerkannt wird, daß die Nordbrenner meist Kosaken waren und bei den regulären Truppen mehr Disziplin und Menschlichkeit besteht, so muß Euer Hochwohlgeboren Einfluß im Befehlsbereich doch soweit ausreichen, daß derartige Schändlichkeiten verhindert werden. Das Blut der Ermordeten kommt auf Ihr Haupt! Sie haben die Verantwortung zu tragen!“ — Diese Schriftstücke waren natürlich in russischer Sprache abgefaßt.

### Major Tate nicht tot!

Wie berichtet, sollte sich der in der Nacht zum Montag aus der Festung Torgau entsprungene englische Major Tate am folgenden Tage in der Nähe von Torgau bei seiner Verhaftung durch einen Schnitt über die Kehle getötet haben. Vielleicht beruht diese Meldung auf einem Irrtum und ist der Selbstmörder nicht identisch mit Tate, da am Mittwoch die politische Abteilung der Hamburger Polizei durch Eilbrief um weitere Recherchen nach dem Entsprungenen behördlich ersucht worden ist. Eine Photographie lag dem amtlichen Schreiben bei.

### Der Kolonialkrieg.

Aus Nairobi wird vom 21. ds. Mts. über London berichtet: Eine deutsche Truppe, deren Stärke unbestimmt ist, griff am 19. ds. Mts. im Voididistrikt einen Posten 20 Meilen von der Grenze an. Nach einem stundenlangen scharfen Gefecht zogen sich die Deutschen unter Zurücklassung von 8 Toten zurück.

### Ein englischer „Erfolg“.

„Daily Telegraph“ meldet aus Sydney, daß die deutsche drahtlose Station auf der Insel Mawru im Großen Ozean zerstört ist und dort die englische Flagge gehißt wurde. Dem deutschen Stationsleiter und seinem Personal wurde erlaubt, zu bleiben. Die Deutschen, so füst das Blatt hinzu, besitzen jetzt keine drahtlose Station mehr im Stillen Ozean.

### „Deutschland muß verhungern.“

Der französische Professor Charles Richet rechnet im „Journal“ seinen Landsleuten vor, daß Deutschland spätestens in fünf Monaten einer furchtbaren Hungersnot verfallen müsse. Der Zusammenbruch Deutschlands dauere nach Ansicht dieses Gelehrten aber nicht einmal solange, denn er wird durch die Angst vor der Hungersnot noch beschleunigt. Herr Richet hat berechnet, daß die von ihm angekündigte Katastrophe im Dezember 1914 eintreten wird. — Der Krieg tötet nicht nur Menschen, er wirkt auch zerstörend auf manche Gehirne ein, wie dieses Beispiel recht deutlich zeigt.



## Deutsche Getreideversorgung für Belgien.

Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien hat der Stadt Charleroi, die sich ergeben hat, Getreide zur Verfügung gestellt, damit die arbeitende Bevölkerung ernährt werden kann. Ähnliche Maßnahmen werden für andere Nachbarplätze, wie Mons, Hal usw. geplant.

## Von der feindlichen Luftflotte.

Der Flieger, der am Dienstag auf die Düsseldorf-Luftschiffhalle Bomben warf, ist, wie aus London gemeldet wird, ein Engländer gewesen. Er war auch noch von anderen Fliegern begleitet.

Die englische Admiralität hat darüber folgendes bekannt gegeben: Ein englisches Luftgeschwader griff am Dienstag die Luftschiffhalle in Düsseldorf an. Nebel hinderte die Operationen. Dennoch warf Leutnant Collett drei Bomben auf die Halle. Der angerichtete Schaden ist unbekannt. (Bekanntlich ist kein Schaden angerichtet worden.) Das Flugzeug Collets wurde getroffen. Alle anderen Flugzeuge kehrten unverletzt nach ihrem Ausgangspunkt zurück. Die Admiralität fügt hinzu, daß bei einem erneuten Zeppelin-Angriff auf Antwerpen oder andere belgische Städte Gegenmaßnahmen ergriffen werden sollen.

## Paris Kriegshafen?

Wie aus Genf dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, ist Paris zu einem kleinen Kriegshafen geworden. Seit einigen Tagen kann man von der Alexanderbrücke eine kleine Flottille sehen, die beim Grand Palais vor Anker liegt. Sie besteht aus 5 Schleppdampfern, die mit Eisenblech gepanzert und armiert sind. Die Mannschaft besteht aus Matrosen der Marine.

## Französische Zersahrenheit.

Clemenceau greift die Regierung neuerdings wieder heftig an. Er erklärt, die Regierung sei Schuld an der allgemeinen Verwirrung der Staatsverwaltung. Alle Verbindungen seien unregelmäßig und der Handel vollständig ins Stocken geraten. Die Abwesenheit der Regierung von Paris habe veranlaßt, daß sie ohne Autorität sei. Auch gegen die ungenügende Verpflegung der verwundeten Soldaten führt Clemenceau einen heftigen Kampf.

## Krach im Dreierband?

In der in Petersburg erscheinenden „Nowoje Wremja“ wird ein Artikel veröffentlicht, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Dem London Foreign Office wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft bis zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einsetze. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Beherrschung Europas anstreben, während England zur Erhaltung des seinen Interessen förderlichen kontinentalen Gleichgewichts der Mächte in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein nützliches Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, insbesondere gegen Rußland, sieht.

## Eine Schweizer Stimme zu der Neutralität Italiens.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“, das Organ der konservativen Partei, veröffentlichten einen interessanten Leitartikel über die Neutralität Italiens. Sie schreiben, daß Italien als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland dienen müsse, um Frankreich aus der englisch-russischen Vasallenschaft zu befreien. Italien müsse alles daran setzen, daß Frankreich so schnell wie möglich mit Deutschland Frieden schließt und mit Deutschland, Österreich und Italien in einen Viererbund einträte, der die Ziele haben müsse, nicht nur eine politische Macht zu sein, sondern vor allen Dingen auf wirtschaftlichem Gebiete seine Stärke suchen müsse. England müsse nach dem Kriege notgedrungen zum Schutzoll übergehen und ein aus den vier großen mitteleuropäischen Staaten gebildeter mitteleuropäischer Zollverein könne England ein Gegengewicht bieten.

Diese sehr vernünftigen Ausführungen finden unsere volle Billigung. Hoffen wir, daß sich die leitenden Kreise Deutschlands und Frankreichs diesem Gedanken nicht verschließen.

## General Bengers gegen den Krieg.

In einem Briefe des zurückgetretenen Generals Bengers an den General Smuts heißt es: Die südafrikanische Regierung wisse, daß ein großer Teil der holländisch sprechenden Bevölkerung gegen jeden Anschlag auf Deutsch-Südwest-Afrika sei. Der Rücktritt dreier Minister in England zeige, daß auch dort eine starke Minderheit vorhanden sei, die nicht von der Rechtllosigkeit des Krieges überzeugt ist. Englands Wunsch, die kleinen Nationen zu schützen, sei durch die Verneinung der Unabhängigkeit der Burenrepubliken widerlegt worden. Angeblich handelt es sich um den Kampf gegen die „Barbarei“ der Deutschen, aber im Burenkrieg hätten die Engländer so viele „Löwen“ geschaffen, die nicht vergessen werden seien. Bengers widerlegt die Ausstreuungen, daß die Deutschen in Süd- und West-Afrika annektrieren wollen, und daß deutsche Soldaten die Grenze überschritten hätten. Smuts könne keine Gefahren für Südafrika nachweisen, das von England verteidigt werde.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Eine Seeversicherungsgeellschaft

wurde in Berlin unter großer Beteiligung aus den Kreisen der Transport-Versicherung, der Industrie und des Handels mit dem Sitz in Hamburg und einer Zweigniederlassung in Berlin errichtet. Die Gesellschaft, deren Grundkapital 28 Millionen Mark beträgt, hat den Zweck, den Seehandel auf der Ostsee und der Nordsee zu beleben.

#### Die Landtagserziehung in Karlsruhe,

die durch den Tod des Genossen Dr. Frank notwendig geworden ist, findet am 10. Oktober statt.

## Patriotismus, der Geld bringt.

Seit dem Kriegsausbruch wird ein scharfer Kampf gegen jene Waren geführt, die aus den mit uns im Kriege stehenden Staaten herkommen. Dieser Kampf hat aber noch weitere Kreise gezogen, indem man sich auch gegen Waren wandte, die von in Deutschland befindlichen Zweigfabriken ausländischer Unternehmungen herrühren. Nicht das Publikum war es, das diese letztere Art des Kampfes entfesselte, sondern deutsche Kapitalisten, die auf diese Weise eine ihnen unbedeuten Konkurrenz loswerden wollten. Die patriotische Begeisterung wollten sie für sich in klingendes Gold ummünzen. Dieses ebenso bedenkliche als auch verwerfliche Treiben, das keinen anderen Motiven als nur dem Konkurrenzneid entspringt, wird im Handelsteil des „Berliner Tageblatts“ scharf abgeferigt. Es heißt dort:

„Man wird sich hüten müssen, ein plötzliches Zerreißen aller internationalen Beziehungen und Abhängigkeiten anzuraten, wo nur eine ganz allmähliche Gewöhnung in Produktion und Konsum die inländischen Waren restlos an Stelle der ausländischen setzen kann. Wir dürfen bei alledem nicht vergessen, daß auch deutsche Unternehmungen im feindlichen Auslande vielfach Tochter- und Zweigfabriken besitzen, daß diese, wenn man ihre Summe zieht, vielleicht einen größeren Posten in unserer wirtschaftlichen Rechnung darstellen, als die ausländischen Unternehmungen in Deutschland. Deutsche Betriebe sind in manchen feindlichen Staaten in ihrer Arbeit nicht behindert worden, allerdings wohl hauptsächlich deshalb, weil diese Länder die Fabrikate dieser deutschen Unternehmungen nicht entbehren können. Zum mindesten, soweit dieses letztere auch für die Produkte in Deutschland arbeitender ausländischer Betriebe zutrifft, sprechen Richtigkeit und nationales Interesse dafür, daß wir uns von den Uebertreibungen eines kurzfristigen Chauvinismus fernhalten.“

Ganz abgesehen davon laufen aber viele Tausende deutscher Angestellter und Arbeiter Gefahr, durch diese Hege brokos zu werden. Es genügt vollständig, daß der Bundesrat die in Deutschland befindlichen ausländischen Unternehmungen unter Staatsaufsicht stellen kann und dies in einer Reihe von Fällen auch bereits getan hat.

## Balkan.

**Aus Albanien.** Die „Agencia Stefani“ meldet von gestern aus Durazzo: Heute versammelten sich 28 Senatoren, die durch die Abordnungen Albanien mit Ausnahme derjenigen von Alessio, Sutari und Epirus vorgeschlagen worden waren, und wählten mit 19 Stimmen Mustafa Bei zum Präsidenten. Der Senat übernahm die Regierung von Albanien bis zur Ernennung des neuen Fürsten. Er wird Behörden für die verschiedenen Dienstzweige, Gouverneure und Beamte ernennen. Eine Einigung mit den anderen Distrikten von Albanien gilt als nahe bevorstehend.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, 25. September.

**Nachsendung von Paketen mit Ausrüstungsgegenständen für im Felde stehende Truppen.** Pakete mit Ausrüstungsgegenständen an Offiziere und Mannschaften im Felde sind ausreichend adressiert und sehr dauerhaft verpackt, frankiert, grundsätzlich an den Ersatztruppenteil der betreffenden mobilen Formation zu richten. Ersatztruppenteil ist der Truppenteil, der in der Heimat an die Stelle des Truppenteils getreten ist, dem der Empfänger angehört, er hat dieselbe Nummer und Bezeichnung wie der im Felde stehende Stammtruppenteil. Für die meisten Feldformationen ist ein solcher Ersatztruppenteil aufgestellt worden, gewöhnlich an dem Orte, an dem der Stammtruppenteil vor dem Ausmarsch gestanden hat, z. B. für

- das Infanterie-Regt. Nr. 31 das Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 31 in Altona,
- das Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 76 das Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regts. 76 in Hamburg,
- das Landwehr-Infanterie-Regt. 76 das Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regts. 76 in Hamburg.

Pakete an die Ersatztruppenteile brauchen nicht bestellgeldfrei gemacht zu werden.

Pakete an Offiziere und Mannschaften von im Felde stehenden Truppen, die im Bezirke des IX. Armeekorps formiert worden sind, jedoch keine Ersatztruppenteile haben, sind frankiert und mit bezahltem Bestellgeld zu senden an

Die immobile Etappenkommandantur Nr. 1, Gütersammelselle Hamburg, Hannoverischer Bahnhof.

Sämtliche Pakete sind zunächst fest und dauerhaft zu verpacken und am besten mit haltbar aufgesteckter Feldpostkarte deutlich an den Empfänger mit Dienstgrad, Namen und genauer Bezeichnung des Truppenteils im Felde zu adressieren. Alsdann ist das Paket, unter Beifügung einer genau ebenso adressierten Postpaketadresse, in eine zweite Hülle zu packen, die entweder an den Ersatztruppenteil oder, wo ein solcher nicht besteht, an die immobile Etappenkommandantur (Adresse wie oben) zu adressieren ist.

Zu den Fällen, wo Zweifel bestehen, ob ein Ersatztruppenteil besteht oder nicht, werden die Bezirkskommandos vom 28. September ab auf Anfragen eine Auskunft erteilen.

Alle Pakete müssen den Vorschriften der Reichspost über Paketbeförderung im Reichspostgebiete entsprechen.

Pakete an zu anderen Armeekorps gehörigen Truppen sind an die betreffenden Ersatztruppenteile bezw. wenn solche nicht bestehen, an die immobile Etappenkommandanturen am Sitz des Generalkommandos des betreffenden Armeekorps zu richten.

**Bürgerwehr.** In der jüngsten starbeseuchten Versammlung der Gesamtwehr wurden abschließende Erklärungen des Polizeiamtes entgegengenommen. Die Abteilung St. Lorenz wird sich daher in der für diesen Freitag abend 7 Uhr (Turnhalle, Kirchenstraße) anberaumten Versammlung umgestalten. Es wird dann die wehrlose Armbrunde verteilt, mit der nächste Woche der öffentliche Dienst angetreten werden soll.

Etwa 180 verwundete Soldaten aller Waffengattungen und aus allen deutschen Gauen sind am Donnerstag abend gegen 10 Uhr hier eingetroffen. Sie kamen alle aus Frankreich und hofften, in Wäldern wieder gesund zu werden.

**Stundet die Miete! Gebt Mietereul!** Das ist ein Wunsch, der jetzt in einzelnen Kreisen der Bevölkerung und auch in Zeitungen zum Ausdruck gebracht wird. — In einer Versammlung des Vorstands des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, in der jüngst diese Frage und die Stellungnahme des Vereins dazu zur Besprechung stand, wurde, wie uns von diesem Verein mit dem Ersuchen um Abdruck geschrieben wird, darauf hingewiesen, daß in den Kreisen, von denen jener Ruf ausgeht, vielfach die Meinung vorwalte, als sei der Hausbesitzerstand allgemein zu den Wohlbegüterten zu rechnen. Demgegenüber wurde festgestellt, daß gerade unter den Hausbesitzern eine große Reihe zu finden sei, die mit schweren Sorgen zu kämpfen habe. Die Schwierigkeit der rechtzeitigen Beschaffung der Haus- und Hypothekenzinsen sei oft keine geringe. Der Inhaber eines Pfandpostens rechne aber in erster Linie auf allerpünktlichste Zinszahlung. Da alle Unkosten nach den Bestimmungen des Gesetzes, auch wenn ein Pfandposten von seinem Besitzer gekündigt wird, dem Hausbesitzer zufalle, müsse dieser den größten Wert darauf legen, die Zinszahlung pünktlich einzuhalten und damit jede Störung im Verkehr mit dem Pfandgläubiger oder gar eine Kündigung zu vermeiden, umso mehr auch, als die anderweitige Beschaffung einer gekündigten Hypothek in heutiger Zeit fast unmöglich sei. Der Hausbesitzer sei also gar leicht der Möglichkeit einer Zwangsversteigerung seines Grundstückes ausgesetzt. Bei der Besprechung wurde erzuht, daß auch dieser Gesichtspunkt in der Deffenlichkeit zur Geltung gebracht würde und daß man daher wünschen müsse, daß bei allen Miet- wie Zinszahlungen ein beiderseitiges Entgegenkommen und bei einer Zahlungsschwierigkeit eine vertrauliche offene Aussprache beider Parteien in der heutigen schwierigen Zeit als das einzig richtige und mögliche empfohlen werden könne. Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß in Fällen, in denen eine persönliche Vereinbarung nicht zustande zu bringen sei, das Einigungsamt für Mietesachen (Parade 1) zur Vermittlung bereit sein wird.

**Feldpostsendungen für Landsturmlente.** Die Oberpostdirektion Hamburg teilt mit: Die Bestimmung, daß in dem Aufschreiben der Sendungen an die mobilen Truppen kein Bestimmungsort angegeben ist, führt, wie bekannt geworden ist, vielfach dazu, daß die Angehörigen von Landsturmlenten glauben, sie dürften auch den bei vielen Landsturmbataillonen zur Bezeichnung des Truppenteils dienenden Aufstellungsort nicht mit angeben, wenn die Truppe ins Feld abgerückt ist. Durch diese Unterlassung werden aber viele Feldpostsendungen an Landsturmlente, besonders an Angehörige der Landsturm-Infanterie-Bataillone, unanbringlich, da im Bereich jedes einzelnen Armeekorps eine Anzahl Landsturmbataillone aufgestellt worden sind, die keine fortlaufende Nummern haben, sondern zunächst nach Aufstellungs-orten und dann, wenn an demselben Orte mehrere Bataillone aufgestellt werden, nach Nummern bezeichnet werden. Es muß beispielsweise heißen: „Landsturm-Bataillon Schwerin 1“ oder „Schwerin 2“, und nicht etwa nur „Landsturm-Bataillon 1“ oder „2“ im IX. Armeekorps, weil Schwerin hier nicht Bestimmungsort ist, sondern zur Bezeichnung des betreffenden Landsturmbataillons dient.

**Handelsregister.** Die am 10. November 1910 bei der Firma H. F. Meiners in Lübeck erfolgte Eintragung: Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann M. J. G. F. Wolf in Leipzig ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. November 1910 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Joachim Hermann Felix Wolf ermächtigt, ist von amtswegen am 23. September 1914 gelöscht worden. Am 23. September 1914 ist eingetragen bei der Firma W. F. L. Beth, Maschinenfabrik, Lübeck. Die Procura des Carl Heinrich Beth ist erloschen.

**Stotkeldorf.** Als Opfer des Weltkrieges fiel auf Frankreichs Erde der 23jährige Sohn unseres Genossen Joh. Hoffmann. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat wiederzusehen. Wie vielen anderen gleichfalls nicht?!

**Hamburg.** Semler f. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler, seit 1900 Vertreter des ostpreussischen Wahlkreises Aurich-Wittmund, ist Mittwoch, 56 Jahre alt, in Hamburg gestorben. Dr. Semler, von Beruf Rechtsanwalt, gehörte zu dem rechten Flügel der Nationalliberalen. Mit Eifer warf er sich im Reichstage zum Fürsprecher der kolonialpolitischen Bestrebungen der Regierung auf, die ihm gewöhnlich noch nicht weit genug gingen. Stand doch das Hamburger Kolonialkapital hinter ihm. Versteht sich, daß er auch ein ebenso eifriger Verfechter der Interessen der Großreeder war, in welcher Rolle er sich nur zu oft in heftiger Opposition gegen noch so berechtigte Forderungen der seemannischen Arbeiterschaft erging. Dabei geriet er häufig mit sozialdemokratischen Rednern im Reichstage in Wortgefechte, wobei er sich selbst wohl nicht als Sieger gefühlt haben wird. Die letzte, sehr empfindliche Niederlage bereitete ihm Genosse Dr. Weill in Sachen der Konzeptionsgesellschaften, denen Semler als Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Budgetkommission in Gemeinschaft mit französischen Gleichgesinnten seine Kraft geliehen hatte.

**Hamburg.** Ein Lazaretzug traf gestern morgen um 8 Uhr auf dem Hannoverischen Bahnhof vom westlichen Kriegsschauplatz mit 420 Schwerverwundeten ein, die in Autos verschiedenen Krankenhäusern zugeführt wurden. — Ein Verwundetenzug mit etwa 750 Verwundeten traf nachmittags gegen 5½ Uhr auf dem Hannoverischen Bahnhof ein. Es handelt sich größtenteils um Leichtverletzte, von denen fast die Hälfte nach den einzelnen Richtungen weiter nach ihren Heimatsorten befördert wurden. — Für die Hamburger Kriegshilfe sind bisher insgesamt 2 019 767,17 Mark eingegangen.

## Handels- und Marktnachrichten.

Hamburg, 24. Sept. 1914.

Rinder: Auftrieb: 1226 Stk. Verladen: 420 Stk. Handel: etwas besser.

Bez. f. 50 kg Lebendgem. Geschäft f. 50 kg Schlachtgem.

Dahsen:			
Bollfleisch, b. z. 4 Jahr. I. Qual.	44—47	79—82	
Junge fleischige II.	40—43	73—78	
Mäßig genährte III.	36—39	67—72	
Bullen:			
Bollfleischige I. Qual.	43—46	74—77	
jüngere I.	43—45	74—75	
Gut genährte II.	38—42	68—75	
Mäßig genährte III.	33—37	66—67	

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling, Verleger: J. H. Schartz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



# Holstenhaus

G. m. b. H.

LÜBECK

Holstenstr.

Für je 20 Pfennig  
des Einkaufs  
eine Rabattmarke.

6684

## Lebensmittel zu enorm billigen Preisen.

Blumenkohl gr. wß. Köpfe 15 u. 10<sup>4</sup>  
 Rotkohl 18 15<sup>4</sup> Weißkohl 12 10<sup>4</sup>  
 Junger Rosenkohl . . . Pfund 25<sup>4</sup>  
 Junge Steckrüben . . . Stück 10 8<sup>4</sup>  
 Junge weiße Bohnen Pfund 30<sup>4</sup>  
 Junge Erbsen . . . . . Pfund 18<sup>4</sup>  
 Junge Wurzeln . . . 3 Bund 10<sup>4</sup>  
 Echte Perl-Brechbohnen Pfd. 14<sup>4</sup>  
 Vierländer Tomaten . Pfund 20<sup>4</sup>  
 Eßbirnen 20<sup>4</sup> Kochbirnen 10<sup>4</sup>  
 Eßäpfel 15<sup>4</sup> Kochäpfel 10<sup>4</sup>

**Zucker** fein . . . Pfund 22<sup>4</sup>  
 Kristall Pfd. 23<sup>4</sup>  
 Hutzuck. „ 25<sup>4</sup>  
 Würfelzuck. 25<sup>4</sup>

Salizyl zum Einmachen . 10 Pak. 45<sup>4</sup>  
 Salizyl-Pergam.-Papier Rolle 20<sup>4</sup>

**Geräucherte Mettwurst**  
 Pfund  
**120 und 130**

---

**Geräucherter Speck** fett und mager  
 Pfund  
**90<sup>4</sup>**

**Frisches Fleisch**  
 Ia. Schweinefleisch zum Kochen Pfd. 60<sup>4</sup>  
 Ia. Schweinebraten . . . Pfd. 75<sup>4</sup>  
 Karbonade 90<sup>4</sup> Dicke Flomen 75<sup>4</sup>  
 Schweinehack 80<sup>4</sup> Kopfn. Bein mit Back. 25<sup>4</sup>

Ia. jg. Rindfleisch zum Kochen Pfd. 70<sup>4</sup>  
 Ia. Schmorbraten . . . . . Pfd. 85<sup>4</sup>  
 Roastbeef Pfd. 90<sup>4</sup> Rollfleisch Pfd. 100  
 Beefsteak Pfd. 120 Rinderhack Pfd. 80<sup>4</sup>

Ia. Mastkalbfleisch zum Kochen Pfd. 80<sup>4</sup>  
 Ia. Mastkalbfleisch zum Braten Pfd. 90<sup>4</sup>  
 Keule und Rücken . . . Pfd. 100

Ia. junges Hammelfleisch  
 Keule u. Rücken 1.00 Pfd. 90<sup>4</sup> 80<sup>4</sup>

**Große Land-Eier**  
 10 Stück  
**85<sup>4</sup>**

---

**Feinster Erdbeersaft**  
 1/1 Flasche  
**95<sup>4</sup>**

Nordische Anchovis . Glas 35<sup>4</sup>  
 Ostsee-Delik.-Heringe ohne Grät. in verschiedenen Saucen Dose 65<sup>4</sup>  
 Sardinen i. Oel Dose 70 50 35<sup>4</sup>  
 Appetit-Sild . . . . . Dose 48<sup>4</sup>  
 Anchovis- u. Sardellenbutter 60 35<sup>4</sup>

Tilsiter Käse . . . Pfund 70 u. 60<sup>4</sup>  
 Schweizer Käse . . . Pfund 110<sup>4</sup>  
 Edamer Käse . . . . . Pfund 100<sup>4</sup>  
 Romadourkäse . . . . . Stück 25<sup>4</sup>  
 Kaiserkäse . . . . . Schachtel 15<sup>4</sup>  
 Fein. vollfett. Camembert 25<sup>4</sup>

Grüne Seife . . . . . Pfund 22<sup>4</sup>  
 Bleichsoda Paket 12 9<sup>4</sup> Soda 3 13<sup>4</sup>  
 Seifenpulver . Paket 15<sup>4</sup> u. 10<sup>4</sup>  
 Spar-Kernseife . . . . . Pfund 35<sup>4</sup>

**Schwed. Kronsbeeren** 140<sup>4</sup> Ia. Qualität . . . . . 5 Pfund  
**Ia. Einmach-Zwetschen** 55<sup>4</sup> große süße Früchte . . . . . 5 Pfund  
**Gelbe Einmach-Gurken** 35<sup>4</sup> zu Senfgurken . . . . . 5 Pfund

Weckwaren  
 Taschenuhren  
 Wanduhren  
 Gold- u. Silberwaren  
 Verkauf u. Reparatur  
 Willi Westfalinge,  
 32 Holstenstrasse 32

Zum Waschen u. Reinmachen besonders zum Einweichen empfiehlt sich das millionenfach erprobte  
**Waschmittel Galamba**  
 Pfund nur 25 Pfg.

10 Pfd. Kronsbeeren . . . 270<sup>4</sup>  
 10 „ Einmachbirnen . . . 80<sup>4</sup>  
 10 „ Kochäpfel . . . . . 90<sup>4</sup>  
 10 „ Zwiebeln . . . . . 45<sup>4</sup>  
 2 „ Tomaten . . . . . 35<sup>4</sup>  
 Neue Salzgurken . . . . . Stk. 5<sup>4</sup>  
 Neue Salzgurken . . . . . 2 „ 15<sup>4</sup>  
 Neuer Sauerfohl . . . . . 2 Pfd. 15<sup>4</sup>  
 Tilsiter Käse . . . . . Pfd. 10<sup>4</sup>  
 Tilsiter Feinkäse . . . . . 50<sup>4</sup>  
 Holländer Käse . . . . . 80<sup>4</sup>  
 Schweizer Käse . . . . . 80<sup>4</sup>

**Eduard Speck**  
 Süßstraße 80-82. (6695)

**Betten, Bettfedern u. a. Betten-Mittel**  
 kaufen Sie billig und reell bei  
**Markt Otto Albers** Kohlmarkt 10.  
 1. u. 2. Stockbetten v. 12.50 Mk. an.  
 Federbetten per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk.  
 2. Rote Lubeca-Marken.

**Stopffleisch Leberwurst Snackwurst**  
**Heinr. Viereck,** Süßstraße 96. (6675)

**Die Arbeitsgarderoben von Bahr & Umlandt**  
 — Freie Straße 31 —  
 sind americaner preislich u. haltbar.  
 Anstricharbeiten . . . 1.40 bis 3.50  
 Klebarbeiten . . . . . 2.50 bis 5.50  
 Malerarbeiten . . . . . 2.90 bis 7.50  
 Holzarbeiten . . . . . 4.00 bis 9.50  
 Kleb- u. Beschläge 2.50 bis 5.00  
 Kleb- u. Beschläge in allen Laubbäumen.  
 Trotz der billigen Preise volle Fabrikmarken.

**Billig!** (6699) **Billig!**  
 Ia. junges Sauerfleisch . . . . . Pfund 70<sup>4</sup>  
 Ia. junges Schweinefleisch . . . . . Pfund 60<sup>4</sup>  
 Ia. Milchsaft . . . . . Pfund 80<sup>4</sup>, Keule 90<sup>4</sup>  
 Ia. Hammelfleisch . . . . . Pfund 70<sup>4</sup>, Keule 80<sup>4</sup>  
 Gulasch und Gehacktes . . . . . Pfund 80<sup>4</sup>

Ia. frische Leberwurst, gefärbte Braunschweiger und Brechkopf . . . . . Pfd. 60<sup>4</sup>

**O. Stöver,** Wahnstraße 22. Telephon 2133.

**Büchsenfabrik Fr. Meyer & Co.,** Eisenfabrik, 100 Stück von 1.00 Mk. an  
 Johannesstraße 46. (6679)

**Zentralverband der Zimmerer**  
 Zahlstelle Lübeck.  
 Die Arbeitslosen haben sich zwecks An- und Abmeldungen beim Kassierer **C. Gamm**, Düvelnstraße 8, abends von 6—7 Uhr zu melden.  
 Dieses gilt auch für Arbeitslose angestrenzte Mitglieder.  
 Kontrolle täglich von 9—11 Uhr vormittags bei **J. Mohr**, Hundestraße 101.  
**Der Vorstand.**

### Empfehle für Freitag und Sonnabend:

	Pro Pfund
Beefsteak . . . . .	M. 1.20
Rinderfilet . . . . .	„ 1.20
Rollfleisch . . . . .	„ 1.00
Ochsenleber . . . . .	„ 0.80
Hammelkeulen ( im ganzen und in Stücken ) . . . . .	„ 0.80
Hammelrücken . . . . .	„ 0.80
Hammelfleisch . . . . .	„ 0.70
Kalbskeule (ganze Keule) . . . . .	„ 0.90
Kalbrücken (ganzer Rücken) . . . . .	„ 0.90
Kalbskeule u. Rücken in Stücken . . . . .	„ 1.00
Kalbfleisch zum Braten . . . . .	„ 0.90
Kalbfleisch zum Kochen . . . . .	„ 0.80
Schnitzel . . . . .	„ 1.40
Schweinefilet . . . . .	„ 1.10

	Pro Pfund
Ger. Schinkenstücke (Landrauch) nur . . . . .	M. 1.00
Braunsch. Mettwurst . . . . .	„ 1.10
Hambg. Sardellen-Leberwurst . . . . .	„ 1.10
Thüringer Blutwurst . . . . .	„ 0.90
Hausmacher Leberwurst . . . . .	„ 1.10
Leberwurst I . . . . .	„ 1.10
Leberwurst II . . . . .	„ 0.90
Leberwurst III . . . . .	„ 0.50
Kaiser-Jagdwurst . . . . .	„ 0.80
Teewurst, hervorragend im Geschm. . . . .	„ 1.20
Presskopf I . . . . .	„ 1.00
Presskopf II . . . . .	„ 0.60
Kasseler Rippespeer . . . . .	„ 1.00
Ger. Nacken . . . . .	„ 1.00
Sächsische Bratwurst . . . . . Stück	„ 0.25

**Auf sämtliche Waren 4% Rabatt.**

Verkauf in meinen Detailgeschäften.

6683

**Thüringer Wurst- u. Fleischkonserven-Fabrik**  
**Aug. Scheere.**



## Das Unterseeboot.

Von Graf E. Reventlow.\*)

Wie den ersten Versuchen nachspürt, die von den Menschen gemacht worden sind, um einem Feinde unter Wasser beizukommen, muß in die Anfänge der menschlichen Geschichte überhaupt zurückgehen. Der Gedanke liegt schließlich ebenso nahe wie der, mit schwimmenden Gegenständen, also Schiffe, einen Krieg auszutragen. Jedes zum Kriege bestimmte Schiff oder Fahrzeug ruht beim Feinde ohne weiteres den Gedanken hervor: wie kann ich diesem Schiffe Beschädigungen beibringen und dabei selbst möglichst wenig aufs Spiel setzen? So gingen die besten Schwimmer und Taucher nachts an die feindlichen Boote, bohrten sie an, banden die Ruder zusammen oder durchschnitten sie, oder besetzten Gegenstände unter Wasser am Schiffe, um seine Geschwindigkeit zu lähmen. In früherer Zeit wurde die Taucherglocke in einfacher Form erfunden und mit ihr bildete sich der Unterwasser-Verdrehungsapparat weiter aus. Es kam dann das „griechische Feuer“, das im Wasser brannte und später wurde der Brand ein regelrechter Bestandteil der Seekriegsführung. Aus ihm ist in weiterer Entwicklung einerseits die Seemine geworden, andererseits das Unterseeboot.

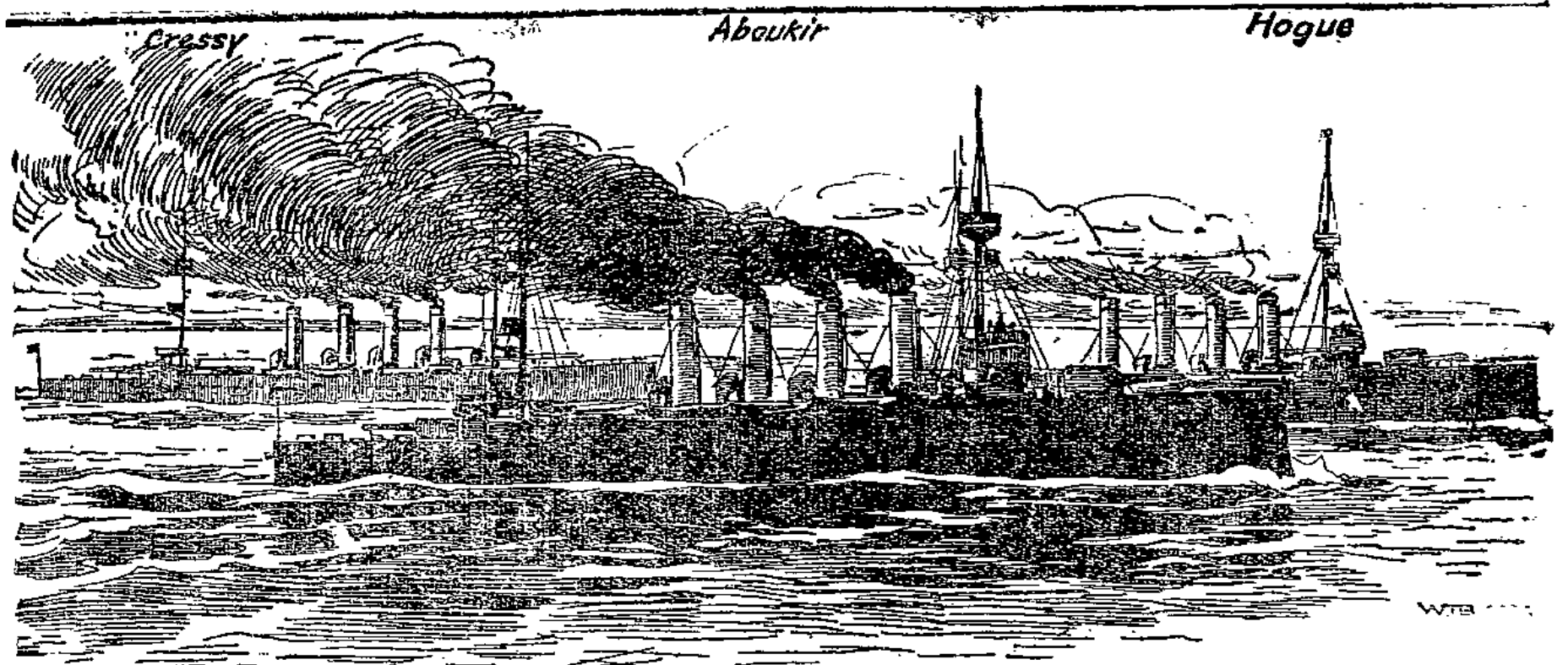
Das Unterseeboot unterscheidet sich gewissermaßen grundsätzlich dadurch von der Mine, daß es seine Sprengladung in irgend einer Weise durch Eigenbewegung an den Feind herandrängen muß, während die Mine still und gebunden unter Wasser wartet, bis der Feind kommt. Auch den Seekriegskünstlern geht schon seit Jahrhunderten die Frage vor Augen, daß das Unterseeboot theoretisch eine weit vollkommenere Kriegswaffe sei als die Mine. Und schon vor sieben und acht Jahrzehnten wurden ernstliche Versuche mit Unterseebooten gemacht, ich nenne nur die Namen Bauer und Fulton. Diese und ihre Nachfolger wollten das Unterseeboot unter Wasser bis unmittelbar an das feindliche Schiff herandrängen und eine Pulvermine an der unter Wasser befindlichen Bordwand des feindlichen Schiffes zur Entzündung bringen lassen. Diese hätte dann den Gegner, aber auch das Unterseeboot selbst vernichtet. Das war schon bedenklich, aber man hätte es wohl in Kauf genommen, wenn eine einigermaßen sichere Aussicht vorhanden gewesen wäre, dem Unterseeboot, wenigstens unter gewöhnlichen Verhältnissen den Erfolg zu sichern. Damit stand es jedoch sehr ungünstig. Die Technik genügt in keiner Weise, um ein Unterseeboot zu bauen, das einige Zeit mit Sicherheit unter der Wasseroberfläche fahren konnte und dessen Mannschaft auch nur einige Gewähr besaß, während dieser Zeit in dem Raume sich halten zu können. Wir vermögen darauf hier nicht näher einzugehen, nur soviel sei gesagt, daß nach den Mißerfolgen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine lange Pause in der Entwicklung des Unterseebootes eintrat. Auf's neue setzte sie erst in den neunziger Jahren ein. Damals glaubte man, die Technik sei nun weit genug entwickelt worden, um das Unterseeboot zu einer militärisch zielbewußt auszunutzenden Waffe machen zu können. Wie beim Torpedoboote ist für das Unterseeboot und seine Entwicklung in erster Linie die Erfindung des selbstbeweglichen Torpedos von maßgebender Bedeutung gewesen. Dieser selbstbewegliche Torpedo braucht bekanntlich nur in einer der gewöhnlichsten Schutzrichtungen entsprechende Weise ins Wasser hineinbefördert, „lanziert“ zu werden. Im Wasser setzt sich eine in ihm enthaltene Maschine in Bewegung, und nun läuft er unter der Oberfläche wie ein Schiff mit großer Schnelligkeit auf den Gegner los, trifft ihn unter der Wasserlinie, kriecht an seiner Bordwand und reißt dort ein Loch, das dem getroffenen Schiffe tödlich werden kann, auf alle Fälle aber eine schwere Beschädigung bedeutet. Die Erfindung des selbstbeweglichen Torpedos löste für das Unterseeboot die größte Schwierigkeit des Herandrängens der

Sprengladung an den feindlichen Schiffkörper. Nun brauchte es nicht mehr selbst ganz dicht heranzugehen und durch seine eigene Vernichtung das ganze Unternehmen zu einem höchst zweifelhaften zu machen, sondern konnte aus einer der jeweiligen Leistung des Torpedos entsprechenden Schutzentfernung den Torpedo abfeuern. Diese Schutzentfernung des Torpedos betrug in den neunziger Jahren einige hundert Meter, heute beträgt sie viele tausend Meter. Die Franzosen und Nordamerikaner marschierten in jener Zeit an der Spitze des Unterseebootwesens, und insbesondere die Franzosen waren für die technische Entwicklung bahnbrechend. Mit Beginn des neuen Jahrhunderts nahm sich auch die britische Admiralität der Entwicklung der neuen Waffe kräftig an und folgerichtig an, und reichlich ein halbes Jahrzehnt später begann der deutsche Unterseebootbau.

Man hat früher der deutschen Marineverwaltung häufig Vorwürfe gemacht, sie habe zu spät mit dem Bau von Unterseebooten begonnen. Die Folgezeit hat bewiesen, daß die Vorwürfe unberechtigt waren, denn eine kriegsbrauchbare Waffe ist das Unterseeboot bis ungefähr zum Jahre 1905 trotz aller Anstrengungen der Franzosen, Amerikaner und Engländer nicht gewesen. Eine der früheren Hauptschwierigkeiten: die des Herandrängens der Sprengladung an den feindlichen Schiffkörper, war zwar gelöst, nachdem der selbstbewegliche Torpedo erfunden worden war und sich als Frontwaffe bewährt hatte. Es waren aber noch Schwierigkeiten genug da, vor allem die viel berufene Blindheit des Unterseebootes. Wie das Torpedoboote gewöhnlich zum Schutze der Nachtblindheit bedarf, um einen wachsam und unversehrten Feind mit Erfolg angreifen zu können, so ist das Unterseeboot für den Erfolg auf die Unsichtbarkeit durch seine Schwimmfläche unter Wasser angewiesen. Befindet das Unterseeboot sich unter der Wasserlinie, so wird es nicht gesehen, kann aber auch selbst nichts sehen. Um den Feind zu suchen, zum Angriff gegen ihn vorzugehen, seine Torpedos richtig auf ihn abfeuern zu können: dazu muß das Unterseeboot sehen können. Für diesen Zweck erfand man einen optischen Apparat von Periskop, Linse oder Prismen, das sogenannte Periskop (das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet etwa Rundblick). Das Periskop ist in einem langen senkrechten Rohr enthalten, dessen unteres Ende im Raume des Unterseebootes sich befindet, während das obere fensterartig über die Wasseroberfläche emporgehoben werden kann und durch eine Öffnung das Bild der Oberfläche und alles dessen, was sich auf ihr begibt, in einem gewissen Umkreise

aufnimmt und auf dem Wege der Strahlenbrechung und Spiegelung nach unten gelangen läßt. In diesen Apparaten hat man viele Jahre arbeiten müssen, ehe sie einigermaßen brauchbar für die Front waren. Das Periskop, das wir in unserer Flotte einfach als Sehrohr bezeichnen, wird vom Unterseeboote natürlich nur dann über die Wasseroberfläche hinausgehoben, wenn der Kommandant es für gefährlich hält, mit seinem ganzen Boote aufzutauken, andererseits aber durch die Verhältnisse gezwungen ist, genau zu wissen, was oben vorgeht. Das Untertauken geht heutigen Tages zwar schon sehr schnell, aber auf der andern Seite muß man bedenken, daß die Fahrtgeschwindigkeit der Torpedoboote und kleinen Kreuzer, dieser schimmigen Feinde des Unterseebootes, ungeheuer groß ist. Ferner ist die Tragweite der Geschütze und ihre Feuerleistung auf diesen Schiffe sehr groß. Das Zielrohr gestattet dem Schützen schon auf weitere Entfernung, auch ein kleines Ziel scharf zu fassen. Deshalb muß das Unterseeboot gerade gegen solche Überraschungen ganz ungenau auf der Hut sein, ja auch die Benutzung des Sehrohrs darf nur mit großer Vorsicht geschehen. Es ist zwar nur dünn, aber es kann doch vorkommen, besonders bei einer für den Gegner günstigen Beleuchtung, daß die ausgezeichneten Fernrohre unserer Zeit schon auf recht weite Entfernungen das Sehrohr erkennen lassen. So mußte z. B. U 15 wegen Zerkümmerung seines Sehrohrs auftauchen und wurde dabei in den Grund gestochen. So bildet dieses künstliche Sehen des Unterseebootes unter allen Umständen eine Schwäche, mit der stets und ständig wird gerechnet werden müssen, auch wenn die Seh-Apparate, wie wohl anzunehmen ist, noch weiter vervollkommen werden. Bei Nacht und Dunkelheit überhaupt sind die Sehrohre wenig oder gar nicht zu gebrauchen, weil die Lichtstärke nicht genügt, um ein Bild von genügender Deutlichkeit in das Innere des Bootes zu bringen, auch dann, wenn man auf dem Deck eines Schiffes stehend z. B. in vorgeschrittener Dämmerung noch verhältnismäßig viel von der Wasseroberfläche und den auf ihr schwimmenden Schiffen und Fahrzeugen erblicken kann. Unter solchen Umständen würde also das Unterseeboot entweder untätig sein, oder auftauchen und sich damit wiederum großer Gefahr aussetzen müssen.

Eine fernere große Schwierigkeit lag in der geringen Fahrtgeschwindigkeit des Unterseebootes. Hier sind im Laufe der Jahre bedeutende Fortschritte gemacht, wenn auch die Fahrtgeschwindigkeit eines ganz unter Wasser schwimmenden Bootes sehr gering und auch nur in bescheidenem Maße steigerungsfähig ist. Die Ueberwasserleistung



Die durch das deutsche Unterseeboot U9 in den Grund gebohrten englischen Panzerkreuzer.

## Barfüßele.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(22. Fortsetzung.)

Das Ungeschick und Mißgeschick Damis drückte sie nicht nieder, denn so ist der Mensch: hat er ein Schmerz, das ihn ganz erfüllt, trägt er ein anderes, und sei es noch so schwer, oft leichter, als wenn es allein gekommen wäre. Und weil Barfüßele ein unnenndbares Weh empfand, gegen das sie nichts tun konnte, trug sie das nennbare, gegen das sie wirken konnte, um so williger und freier. Sie gönnte sich keine Minute der Träumerei mehr und ging immer mit straffen Armen und mit gehaltener Faust hin und her, als wollte sie sagen: wo ist denn die Arbeit? und sei es auch die schwerste, ich nehme sie über mich, wenn ich nur mich und meinen Bruder aus der Abhängigkeit und Verlassenheit herausbringe. Sie dachte jetzt selber daran, mit Damis ins Elß zu wandern und dort in einer Fabrik zu arbeiten. Es kam ihr schrecklich vor, daß sie das sollte; aber sie wollte sich dazu zwingen. Wenn nur der Sommer vorüber war, dann sollte es fortgehen, und lebwohl, Heimat! Wir sind ja auch in der Fremde, wo wir daheim sind.

Der nächste Annehmer, den die beiden Waisen in der Ortsregierung gehabt hatten, war jetzt machtlos. Der alte Kodelbauer lag schwer krank darnieder, und in der Nacht nach der stürmischen Gemeinderatsitzung verschied er.

Barfüßele und die schwarze Marann waren diejenigen, die auf dem Kirchhofe bei seiner Beerdigung am meisten weinten. Ja, die schwarze Marann lagte auf dem Heimwege noch als besonderen Grund: „Der Kodelbauer ist der letzte noch Lebende gewesen, mit dem ich einstmals in meinen jungen Jahren getanzt habe. Mein letzter Tänzer ist nun gestorben.“

Bald aber hielt sie ihm eine andere Rede, denn es zeigte sich, daß der Kodelbauer, der Barfüßele so jahrelang darauf vertröstet hatte, sie in seinem Testamente gar nicht erwähnte, viel weniger ihr etwas vererbte.

Als die schwarze Marann gar nicht aufhören wollte mit Klagen und Schelten, sagte Barfüßele: „Das geht jetzt in einem Hin, es ist jetzt einmal so, es hagelt jetzt von allen Seiten auf mich los, aber die Sonne wird schon wieder scheinen.“

Die Hinterlassenen des Kodelbauern schenften indes Barfüßele einige Kleider des Altes; sie hätte sie gern zurückgegeben, aber durfte sie es wagen, jetzt noch mehr Trost zuzugeben? Auch Damis wollte die Kleider nicht annehmen, aber

er mußte nachgeben. Es schien einmal sein Los, in den Kleidern allerlei Abgeschiedener sein Leben zu verbringen.

Der Kohlenmathes nahm Damis zu sich in den Wald zum Meiler, und Zuträger jagten dem Damis, er solle nur einen Prozeß anfangen, man könne ihn nicht ausweisen, weil er noch an keinem andern Orte angenommen sei; das sei stillschweigende Voraussetzung beim Aufgeben des Feinatsrechtes.

Die Leute schienen sich fast daran zu erlustigen, daß die armen Waisen weder Zeit noch Geld hatten, einen Rechtsstreit anzufangen.

Damis schien sich in der Einsamkeit des Waldes wohlzufallen. Es war so nach seiner Art, daß man sich nicht an- und auszugreifen brauchte, und jedesmal am Sonntagnachmittag kostete es Barfüßele einen Kampf, bis sich Damis nur ein bißchen reinigte; dann lag sie bei ihm und dem Mathes, man sprach wenig, und Barfüßele konnte ihre Gedanken nicht abhalten, daß sie in der Irre umhergingen in der Welt und den Suchten, der sie einst einen ganzen Tag so glücklich gemacht und in den Himmel gehoben hatte. Mühte er nichts mehr von ihr, und dachte er nicht mehr an sie? Kann denn der Mensch den anderen vergessen, mit dem er einmal so glücklich war?

Es war am Sonntagmorgen gegen Ende Mai, alles war in der Kirche. Es hatte am Tage vorher geregnet. Ein frischer erquickender Atem hauchte von Berg und Tal, denn die Sonne schien hell hernieder. Auch Barfüßele hatte in die Kirche gehen wollen, aber sie lag wie festgebunden unter dem Fenster, während es läutete, und sie verstaumte die Kirche. Das war seltsam und noch nie gesehen. Nun, da es zu spät war, entschloß sie sich allein zu bleiben und daheim in ihrem Gesangbuche zu lesen. Sie frante in ihrer Trube und war überrascht von allerlei Sachen, die sie besaß. Sie sah auf dem Boden und las eben einen Gesang und summete ihn halblaut vor sich hin, da regte sich etwas am Fenster. Sie schaute sich um; eine weiße Taube steht auf dem Sims und schaut nach ihr, und wie sich die Blicke des Mädchens und der Taube begegnen, fliegt die Taube davon, und Barfüßele schaut ihr nach, wie sie hinausfliegt über das Feld und sich dort niederläßt.

Dieses Begegnis, das doch so natürlich war, macht sie plötzlich ganz froh, und sie nickt immer hinaus ins Weite nach den Bergen, nach Feld und Wald. Sie ist den ganzen Tag ungewöhnlich heiter. Sie kann nicht sagen, warum, es ist ihr, als ob ihr eine Freude in der Seele jauchte, sie weiß nicht, woher sie kam. Und so oft sie auch am Mittag, an die Türpfoste gelehnt, über die seltsame Erregung, die sie spürt, den Kopf schüttelt, sie weicht nicht von ihr. „Es muß sein,

es muß doch sein, daß jemand gut an dich gedacht hat; und warum kann das nicht sein, daß so eine Taube der stille Bote ist, der mir das sagt? Die Tiere leben doch auch auf der Welt, wo die Gedanken der Menschen hin und her fliegen, und wer weiß, ob sie nicht alles still davontragen.“

Die Menschen, die an Barfüßele vorübergingen, konnten nicht ahnen, was für ein seltsames Leben sich in ihr bewegte.

### 13. Aus einem Mutterherzen.

Während Barfüßele im Dorf und in Feld und Wald träumte und sorgte und kummerte, bald von seltsamen Freuden schauern sich durchdringt fühlte, bald sich wie ausgestoßen vor-tam in der weiten Welt, schiäten Eltern ihr Kind fort, freilich, damit es um so reicher wiederkäme.

Droben im Mgäu, auf dem großen Bauernhofe, genannt zur „wilden Reute“, lag der Landfriedbauer mit seiner Frau bei ihrem jüngsten Sohne, und der Bauer sagte: „Hör einmal, Johannes, jetzt ist mehr als ein Jahr um, seitdem du zurückgelehrt bist, und ich weiß nicht, was mit dir ist; du bist damals wie ein geschlagener Hund heimgekommen und hast gesagt, du wollest dir lieber hier in der Gegend eine Frau suchen, aber ich sehe nichts davon. Willst du mir noch einmal folgen, dann will ich dir kein Wort mehr zureden.“

„Ja, ich will“, sagte der junge Mann, ohne sich aufzurichten.

„Nun gut, versuch's noch einmal; einmal ist keinmal; und ich sage dir, du machst mich und die Mutter glücklich, wenn du dir eine Frau nimmst aus unserer Gegend, und am liebsten, wo die Mutter her ist. Ich kann dir's schon ins Gesicht sagen, Bäuerin, es gibt in der ganzen Welt nur einen guten Schlag Weibskind, und der ist bei uns daheim, und du bist geschickt, Johannes, du wirst schon eine Rechtshaus finden, und dann wirst du uns noch auf dem Totenbette danken, daß wir dich in unsere Heimat geschickt haben, dir eine Frau zu holen. Wenn ich nur fort könnte, ich ginge mit dir, und wir beide fänden schon die rechte. Aber ich hab' mit unfremm Sie geredet, er will mit dir gehen, wenn du ihn darum anpreichst. Reit hinüber und jag's ihm.“

„Wenn ich meine Meinung sagen darf“, erwiderte der Sohn, „wenn ich noch einmal gehen soll, möcht' ich wieder allein. Ich bin einmal so. Das verträgt bei mir kein anderes Aug', ich möcht' mit niemand darüber reden. Wenn's möglich wär', möcht' ich am liebsten ungesehen und stumm alles erkundschaffen; und kommt man nun gar zu zweit, da ist's so gut, wie wenn man's ausschellen lieg', und alles pugt sich auf.“



des Unterseebootes ist größer. Sie kann, wie schon aus dem Vorstehenden erhellt, aber nur dann ausgenutzt werden, wenn feindliche Angriffe und Ueberrassungen nicht zu befürchten sind. Das Betriebsmaterial der Unterseeboots-Motoren verschiedener Art bildete in den ersten Jahrzehnten der modernen Entwicklung einen sehr heißen Punkt. Häufig kamen Explosionen von Unterseebooten vor, und die französische wie die englische Marine hatte infolgedessen zahlreiche Verluste an Menschen und an Bootsmaterial. Diese Unsicherheit bildete einen der Hauptgründe, weshalb die deutsche Marineverwaltung zunächst mit dem Bau von Unterseebooten zögerte. Erst nachdem die deutsche Technik die Gefahrlosigkeit des Betriebs- und Heizmaterials gewährleistet konnte, tat man den entscheidenden Schritt, und es ist tatsächlich nach dieser Richtung hin in unserer Unterseebootsflotte kein Unglücksfall vorgekommen.

Eine weitere große Schwierigkeit bildete die Unterbringung der Besatzung auf dem Unterseeboote. Der alte englische Spruch, daß nicht Schiffe, sondern Menschen sechten, trifft ganz besonders auf das Unterseeboot zu. Diese kleinen Fahrzeuge sind mit Maschinen und Apparaten aller Art geradezu vollgepfropft, die Raumverhältnisse aufs äußerste beengt. In früheren Jahren war durch die Ausbuchtungen und Gasbildungen die Luft vergiftet und verpeit, und die Frage dauernder Reinigung und Ergänzung der Luft, der Zufuhr von Sauerstoff eine Lebensfrage für die Besatzung. Auch sie ist inzwischen gelöst worden. Damit war aber nicht alles getan. Man muß bedenken, daß die Besatzung des Unterseebootes besonders im Kriege Tage und Nächte lang ununterbrochen in äußerst angepannter Tätigkeit sich befindet und unter Umständen wenig oder gar keine Gelegenheit hat, sich etwas Ruhe zu gönnen. Da muß denn für eine gewisse Bequemlichkeit gesorgt werden, vor allem für gute reichliche Kost und für unbedingte Möglichkeit fortwährender Luftergänzung. Man hat wohl auch hier getan, was möglich war, aber das Leben der Unterseeboots-Besatzung ist gleichwohl ungeheuer schwer. Diese körperlichen Anstrengungen und Entbehrungen aber reichen doch nicht entfernt heran an die Anforderungen an die sittliche Kraft dieser braven Leute. Wie vor einigen Wochen amtlich berichtet wurde, sind deutsche Unterseeboote über die Nordsee nach der englischen Küste und an ihr entlang gefahren. Die englische Küste wimmelt aber ohne allen Zweifel von englischen Kreuzern und Torpedobooten, die dort Wache halten. Es gehören wahrhaftig ein hoher und lästiger Mut und unerlöschliche Pflichttreue, jener eine nie erschöpfende Widerstandskraft des Charakters dazu: in jedem Augenblicke die Zerstörung und den Untergang des Bootes und dann die Sicherheit eines qualvollen Todes vor Augen zu haben und Nichte lang inmitten dieser Welt von Feinden umher zu fahren, nach einem gegnerischen Schiffe zu suchen, gegen das man den Torpedo aus sicherer Entfernung senden kann, und es dann mit Entschluß und Schnelligkeit anzugreifen. Ein Boot — wie die Verurteilten selbst: „U 15“ — ist nicht zurückgekommen. Wenige Tage später wurde „U 15“ geortet; ein deutscher Kreuzer ließ ein englisches Unterseeboot in den Grund.

Ueber den Wert des Unterseebootes als Waffe zu sprechen, ist in diesem Augenblicke nicht am Platze, aber ohne Zweifel wird dieser Krieg zeigen, ob die großen Erwartungen, die vielfach in den Marinen an das Unterseeboot geknüpft wurden, sich erfüllen. Nach der Entwicklung der letzten sieben Jahre kann man ohne Ueberhebung und Uebertreibung sagen, daß trotz des überlegten späten Anfanges des Unterseebootesbaues Deutschland auch hier auf der Höhe steht.

## Kriegsbilder.

Man gewöhnt sich schnell alle Ansprüche ab.

Nachstehender Brief ist von einer Königin Schwester in Lüttich am 1. September geschrieben worden.

Noch einmal sitzen wir hier im tiefsten Klosterfrieden, aber morgen, endlich, geht die Arbeit los! Wir haben unter sehr angenehmen Umständen Aufnahme als Königin Schwester und Bakteriologinnen hier in Lüttich im Hospital des Englais gefunden, durch Frau von E., die wir unterwegs kennen lernten und deren Mann hier schwer verundet liegt. Gestern hieß es, wir kämen mit einer großen Sanitätskolonne hinter die französischen Schützengräben, aber da sich heute diese sanftere Arbeitsstätte für uns gefunden hat, sind wir recht zufrieden, hier im schönen Lüttich bleiben zu dürfen, wo es kriegerisch genug ist und Arbeit in Hülle und Fülle gibt. (300 Verwundete kommen morgen in unser Hospital!) Ich liebäugle sogar mit dem Gedanken, nachts in ein richtiges Bett zu kommen.

„Wie du willst“, sagte der Vater, „du bist einmal so aus der Art. Weist was? Nach dir geht gleich auf den Weg; es fehlt uns ein Geißel zu unserem Schimmel, such dir einen dazu, aber nicht auf dem Markt, und wenn du so in den Häusern herumkommst, kannst du schon viel sehen und kannst auch auf dem Heimweg ein Bernsteingelächsel kaufen — der Dominik im Endringen soll ja noch drei Töchter haben wie die Orgelpfeifen, such dir eine aus, aus dem Hause wäre uns eine Tochter recht.“

„Ja“, ergänzte die Mutter, „das Ameise hat gewiß brave Töchter.“

„Und heider war's“, fuhr der Vater fort, „du siehst dir einmal in Siebenbürgen die Amrei an, des Schmalgrafen Tochter, die hat einen ganzen Hof, den könnte man gut verkaufen, die Siebenbürgener Bauer, die jählehen die Finger danach, wenn sie nur noch Kinder kriegen könnten, und da ist bar Geld, da gibst keine Feler; aber ich red' dir weiter nichts zu, du bist ja deine Augen selber bei dir. Komm, mach' dich gleich auf den Weg. Du sollst dir die Geldgarte voll. Zweihundert Kronen werden genug sein, und der Dominik leiht dir, wenn du mehr brauchst. Gib dich nur zu erkennen. Ich kann's noch nicht verstehen, daß du dich damals auf der Hochzeit nicht zu erkennen gegeben hast; es muß dir was geschehen sein, oder ich will nichts wissen.“

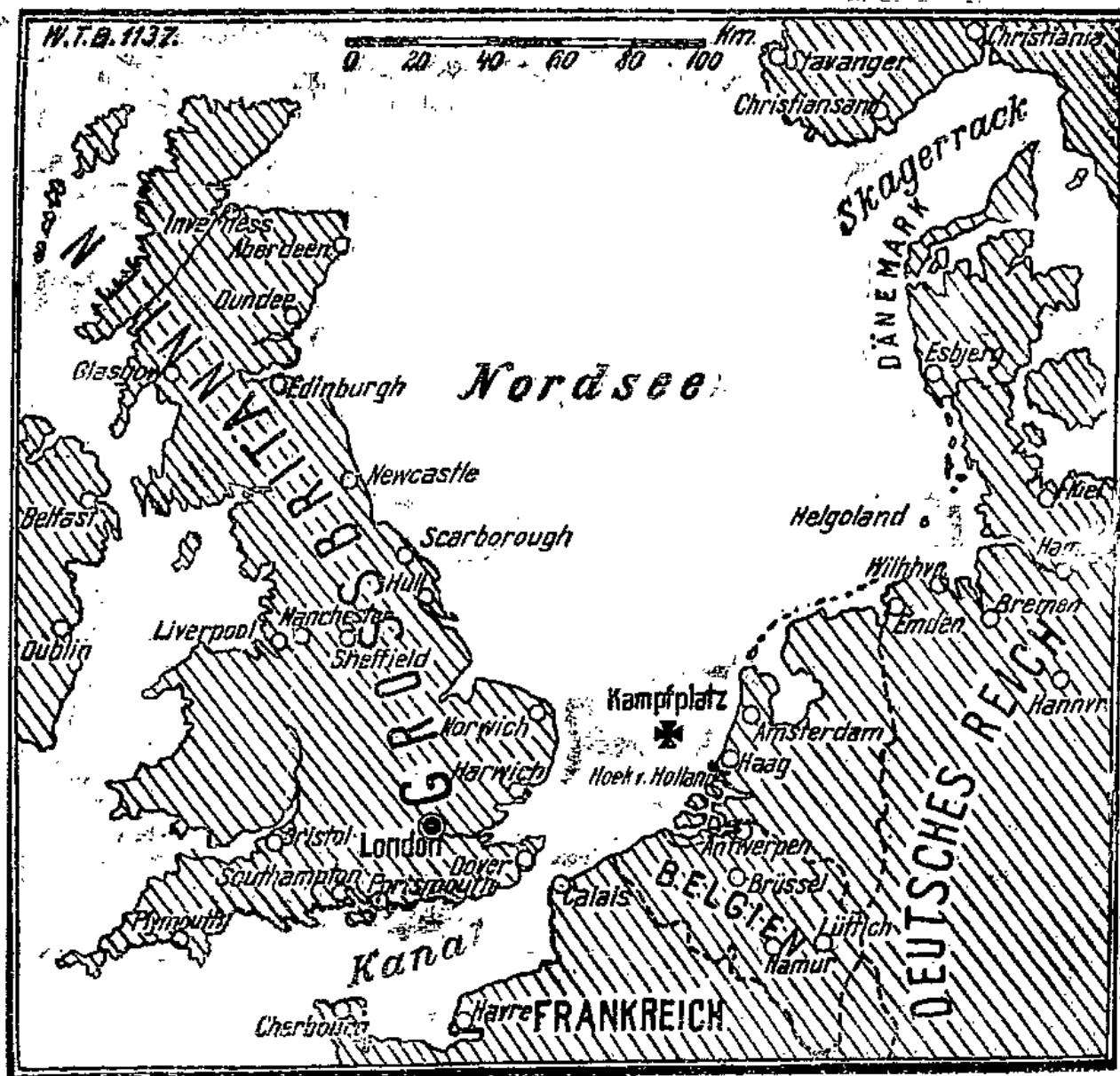
„Ja, weil er's nicht sagt“, ergänzte die Mutter lächelnd. Der Bauer machte sich nur gleich daran, die Geldgarte zu füllen. Er braud zwei geschätzte Rollen auf, und man sah es ihm an, es tat ihm wohl, wie er so die graue Münze von der einen Hand in die andere laufen ließ. Er machte Häufchen von je zehn Talern und zählte sie zwei, dreimal ab, um sich ja nicht zu irren.

„Du machst was“, sagte der junge Mann und schaute sich um. — Es ist der fremde Länger, den wir bei der Hochzeit im Endringen kennen gelernt. Bald bringt er den geliebtesten Schimmel aus dem Stall, schnallt noch den Mantelkess darauf, und ein kleiner Hühnerhund springt dabei an ihm empor und leckt ihm die Hände.

„Ja, ja, ich nehme dich mit“, sagte der Barock zu dem Hunde und ergriff zum erstenmal im ganzen Gehalt freundlich, und er st. zum Vater hinein in die Stube: „Vater, darf ich den zur mir nehmen?“

„Ja, wie du willst“, lautete von drinnen die Antwort aus dem Kinn der Taler heraus. Der Hund schien ihn und die Rede verstanden zu haben. Er sprang bellend und sah im Kreise drein in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)



denn seit unserer Abreise hat uns dieses Glück nicht mehr geblüht. Wir schlafen hier auf Strohpriechen auf der Erde, waren aber bis jetzt noch so todmüde von den Reifestrapazen, daß wir jede Nacht köstlich schliefen.

Ich möchte Ihnen nun so gern etwas Sachgemähes erzählen, aber die unendlich vielen Eindrücke jagen mir selber im Gehirn noch wild und wild durcheinander. Man wird vom höchsten Siegesjubiläum durch den Anblick unserer armen zerschossenen Mitmenschen in tiefste Trauer versetzt; dazu drängen sich Bilder von wunderbaren militärischen Schaupielen, zersprengten und verbrannten Straßen und Häusern, anmutigen und trüblichen Landschaften und einem stillen Nonnenkloster. Man könnte Bände schreiben und erzählen!

Bis jetzt war unsere Fahrt trotz reichlicher Strapazen so erhehend schön, daß uns nun vor der Götter Reide grauet; das wirklich Schwere und Jurchbare fängt ja erst morgen an, und ich hoffe, die Kraft zu haben, es zu ertragen.

Die Bevölkerung hier macht noch einen durchaus feindseligen Eindruck, und wir vermeiden, ohne militärische Bedeckung auf die Straße zu gehen. Das fällt uns übrigens nicht schwer. Wir haben nun die beiden Tage noch sehr zum Ausruhen benützt, um etwas frisch an die Arbeit zu kommen. Das Essen hier im Kloster ist gut, außerdem leisten wir uns viel von dem köstlichen Obst und sehr schönem Obsttuchen, sitzen im alten schattigen Klostergarten und haben heute sogar allerhöchst eigenhändig unsere gesamte Reijewäsche gewaschen, da wir noch immer ohne Koffer leben. Ausgenommen nämlich die Keilichkeit, die man sich doch nicht gern abgewöhnen will, ist es geradezu verblüffend, wie schnell man sich jetzt alle Ansprüche abgewöhnt. Nachdem ich eine Nacht, teils auf einer Kanone sitzend, teils auf dem harten Boden eines Conpés liegend, zugebracht habe, ist mir meine Strohpriecher jetzt schon ein liebes und üppiges Lager.

## Die Angst vor den Russen.

Ueber unsere östlichen Nachbarn ist schon viel geschrieben worden. Sie haben, wenn auch nicht allgemein, so doch ihre besondere Erziehungsart so oft fundgegeben, daß die Bewohner Ostpreußens kein Verlangen tragen, sie weiter bekümmert zu sehen. Aus liegt ein jählicher Frauenbrief vor, der die Angst wiedergibt, die die Fremdlinge entzäuden. Trotz allem Ungemach vertraut das gläubige Gemüt auf den Segen von oben und schreibt ihrer Tante in Lübeck u. a.:

„Dein Brief konnte uns nicht erreichen, weil wir 2 Tage vor dessen Ankniff geflohen sind. Es ist sehr schrecklich hier in Ostpreußen. Von Sensburg bin ich mit meinen vier Kindern bis nach Kößel zu Fuß gewandert, die kleinsten saßen im Wagen die andern liefen nebenher. Das war ein Weg von 24 Kilometern und der Feind kam uns immer hinten nach. Ich habe schon viel durchgemacht, daß ich es keinem schlechten Menschen wünschen möchte. Aber ich war nicht allein. Tausende und abermals Tausende von Menschen sind wie wir gelaufen und wußten nicht, wo wir gerade ins Feuer kamen. Bisher sind wir immer beschützt worden und es wird auch hoffentlich weiter der Fall sein. In Angst und Hunger hat es nicht gefehlt. Als wir am 29. wieder zurückkehrten, waren die Russen schon weg. Geplündert haben sie genug. Den einen Tag kamen noch 11 Stück in die Stadt. Es waren gerade zwei Mann von unsen da und diese haben zwei mit den Pferden vor meinem Fenster erschossen, die andern jagten im wolksten Sturm davon. Seit dieser Zeit hat sich keiner mehr blicken lassen. Möge Gott, daß keiner mehr kommt, denn wir haben nichts Gutes zu erwarten. Jetzt sind so ziemlich alle Hiesigen wieder zurückgekehrt. Von meinem Mann habe ich die erste Nachricht erhalten. Er war schon zweimal im Gefecht. Die Brüder sind auch beide im Krieg und der Aelteste von dem einen ebenfalls. Wo sie sind, weiß ich nicht. Von meinem Mann sind auch zwei Brüder eingezogen. Ich würde gern kommen, wenn ich das Reijegeld hätte aber bis jetzt nach 7 Wochen habe ich noch keine Unterzählung bekommen, die Kinder wollen essen und alles ist noch einmal so teuer. Es ist schrecklich, aber was ist zu machen. Wir müssen schon dulden, was uns der liebe Gott schickt.“

## Gewerkschaftsbewegung.

**Berichtigung.** In der Notiz vom 22. September: „Familienunterstützung der Gewerkschaften“ muß der vorletzte Satz in der Resolution heißen: „Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen oder aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gewährt werden.“

## Soziales.

**Krieg und Invalidenversicherung.** In den amtlichen Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Hannover befindet sich Landesrat Dr. Wilhelm den Einfluß des Krieges auf die Invalidenversicherung. Er kommt zu dem Schluß: „Nach Anhäufung der Reservekapitalien hat die Landesversicherungsanstalt in der Lage, auch wenn während des Krieges die

## Der neueste Seekriegsschauplatz.

Bei Hoek von Holland, an der auf nebenstehender Karte mit einem † versehenen Stelle, bohrte das deutsche Unterseeboot „U 9“ drei englische Panzerkreuzer, deren Bild wir an anderer Stelle bringen, in den Grund.

Einnahmen aus den Beiträgen nicht hinreichen sollten, um die laufenden Ausgaben zu decken, dennoch die geforderten Leistungen zu erfüllen, insbesondere die Renten zu zahlen, und das fürchtbare durch den Weltkrieg hervorgerufene Elend für unsere invalide gewordenen braven Krieger selbst, aber auch für die invaliden Witwen und die unversorgten Kinder der Gefallenen zu lindern. Die Vorstände der Landesversicherungsanstalten werden es sich angelegen sein lassen, für eine schnelle Erledigung der an sie herangetragenen Renten- usw. Anträge Sorge zu tragen.“

## Aus dem Gerichtssaal.

**Zurückgezogenes Majestätsbeleidigungsverfahren.** Die Anklage gegen den „Simplizissimus“ wegen Majestätsbeleidigung, die in der am Montag in München beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen sollte, ist zurückgezogen worden.

**Verbreitung falscher Nachrichten.** Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine ernste Mahnung an alle, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.

## Aus Nah und Fern.

**Meldebienst im Felde.** Aus dem Felde erhielt die „Köln. Volksztg.“ folgende kleine Schilderung: „Wir arbeiten hier mit allen Erregungsmomenten unserer Technik, so auch für den Melde-Nachrichtendienst. Bis vorn in die Vorpostenketten gehen unsere Telephonnetze. Die Meldungen gehen von dort zurück zum Divisionskommando und von dort zum Generalkommando, das wieder mit dem Armeekorpskommando verbunden ist. So habe ich denn hier... Armeekorps nach vorn „an der Strippe“, nach hinten die Stappenlinie und schließlich Verbindung mit der... Armeekorps. Interessant, aber auch verantwortungsvoll ist der Dienst. Ich bin der sogenannte Stationsoffizier, im Gegensatz zu den die Leitungen bauenden Zugführern, deren sechs zu meiner Abteilung gehören. Letztere bauen mit ihren zwei Auto- und vier Pferde-zügen zu 35 bzw. 60 Mann die Leitungen aus. Ich habe Dienst auf Station, wo ich von einem Bizeamtsleiter der Reserve, auch zeitweise einem der beiden Hauptleute, vertreten werde. Zeitweise komme ich tagelang nicht von Station, wo in der Ecke ein Lager für mich ist. Auch habe ich schon Betten gesehen! Aber interessant und verantwortungsvoll ist es, da jeder Telegraphist (zwei Unteroffiziere und zwölf Mann stets im Dienst) weiß, was von einem falsch vermittelten Wort oder einer falschen Zahl abhängig ist. Alle Meldungen und Befehle gehen durch mich, und so weiß ich meist 1 Uhr nachts, wo am andern Tage gekämpft wird.“

**200 eingezogene Zeitungen.** Wie schwer das Zeitungswesen durch den Krieg zu leiden hat, zeigt die Tatsache, daß seit Ausbruch des Krieges in Deutschland mehr als 200 Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt haben.

**Mitteilungen über Geisliche als Krankenträger** dürfen nicht mehr gebracht werden, um die Bevölkerung nicht zu verlegen. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, Fehr. v. Bissing, macht bekannt, daß sonst die Zeitung beschlagnahmt und unter Zensur gestellt wird.

**Die Kriegsschäden in Elßass-Lothringen** sind nach der amtlichen Straßburger Korrespondenz bedeutend. Es wird geraumer Zeit bedürfen, bis die Spuren der schweren Kämpfe getilgt sind. Dem raschen Zugreifen der Geschädigten selbst wie der Behörden und öffentlichen Körperschaften ist es gelungen und wird es weiter gelingen, die äußerste Not abzumenden. Die ungehinderte Zufuhr der wichtigsten Lebensmittel in die durch die Kriegsereignisse betroffenen Gegenden ist seit Kriegsbeginn eine der Hauptaufgaben des Ministeriums gewesen. Wie nach den letzten großen Kriegen werden die Schäden an Gebäuden und Feldern nicht dauernd vom einzelnen zu tragen sein, sondern zweifellos willig von der Gesamtheit unseres Vaterlandes übernommen werden. Es sind sofort Anordnungen erlassen, daß die Kriegsschäden einwandfrei festgestellt und der Aufbau des Zerstörten rüstig begonnen und kräftig gefördert werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung. Berleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Insertate

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“



**A. N. Becker**  
Uhrmacher, und Juwelier  
Holstenstraße 40.

**G. Richter**  
Reparat.-Werkst.  
Gr. Burgstr. 51.

Arbeiter- Art. Manufaktur  
**E. Diederichs**  
Professstr. 25, Ecke Warendorplatz.  
Manufaktur und Ausstauern.

Arbeiter- und Berufskleidg.  
**J. H. Pein**  
am Markt  
Herren- und Knaben-Garderobe,  
Berufskleidung,  
Hüte und Mützen.

Bäckereien  
**C. Bose, Engelsgrube 54.**

Brauereien

Trinkt  
**Adler-Biere**

Brauerei zur Walkmühle

Hansa-Brauerei A.G.  
Lübeck.

Trinkt  
**Lübecker Vereins-Bräu**

Trinkt  
**Kieker Schlossbräu**  
Vortr. für Lübeck u. Umgegend  
C. Cornelius, Kanalstr. 26, Tel. 458

Trinkt  
**Phönixbräu**  
1/2 Ltr.-Flasche 10 Pfgr.  
Phönixbrauerei Lübeck.

Trinkt  
**Elschloßbräu**

Brot-Fabrik  
**Germania-Dampf-Brotfabrik**  
G. m. S. H.  
Bad Oldesloe, Niederlag. überall

**A. Brede Ww.**  
Finkenberger Mühle  
Spezialität: Feinstmehl  
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich

Cigarrenhdig.  
**Hermann Wieghorst**  
Am Markt ... Neben der Post  
Ecke weit. Krambuden. #

**Chr. Gess**  
Gr. Burgstr. 7, auch Kol.  
War. Bill. Bezugsquelle

**C. Pritsche**  
Marienstraße 5, Ecke  
Schwartauer Allee

**B. Palow**  
Ecke Engelswiese,  
Alsheide.

**Adolf Röhricht**  
Holstenstr. 3  
Ecke Schlüsselbud.

Gesundheitsbrot  
**Magenleidende**  
Zuckerkrank  
Essl. **Simonsbrot**

**Krone-Brikett**  
Heizkräftig  
Billig Gut

**Franzen & Co.**  
16 Holstenstraße 16  
Konfektion - Berufskleidg.  
Wäsche - Hüte - Mützen  
Schuhwaren

Confituren - Marzipan  
**Paul Ruwoldt**  
Breite Straße 43

Eisenwaren u. Werkzeuge  
**J. F. B. Grube**  
am Markt, Ecke Kohlmarkt  
Eisenwaren, Haubeschläge  
Werkzeuge, Küchengeräte

**Rob. Koosmann**  
Beckergube 34, Tel. 1210  
Werkzeuge für sämtliche Gewerbe.  
Spezialität: Tischler-  
u. Fliesenansetzer-Werkzeuge.

Fleisch- und Wurstwaren  
**Otto Hein**  
Schwartauer Allee 162  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Lieferant des Konsum-Vereins.

**Heinrich Kronsbein**  
Travolmannstraße 24/28  
Hansstraße 35

**W. Pätow**  
Dankwartsgrube 46.

**H. Schmafeld**  
Reiferstraße 26. Telefon 2152  
Schlachtere u. Wurstmacherei  
mit elektrischem Betrieb

**Herm. Spangenberg**  
Schlachtere u. Wurstfabrik  
Schwartauer Allee 50

Fuhrwesen u. Möbeltransport  
**H. F. Meiners**  
Dankwartsgrube 57/59  
Möbeltransport und Lagerung  
Equipagen für jede Gelegenheit  
Automobile, Taximeter  
Tag und Nacht Betrieb  
Telephon Nr. 303.

Färberei, chem. Reinigung  
**Reimers Nefflg.**  
Fischergrube 50 - Tel. 3983  
reingt und färbt alles.

Herrenartikel  
**Heinrich Waller**  
Breitestr. 100  
Herrenwäsche  
Krawatten, Unterzeuge  
Hüte, Schirme etc.  
**Georg Petersen**  
Hüxstr. 19  
Herr- u. Damenwäsche, Krawatten  
Unterzeuge

**Ernst Wehde**  
Beckergube 33  
Wäsche, Hüte, Krawatten etc.

Kolonialwaren  
u. Kaffeeröst.  
**Fritz Kruse**  
Inhaber: Paul W. Pötter  
Schüsselbuden 32, Fernspr. 569  
Kolonialwaren - Versandhaus  
Spezialität: Kaffee  
in sämtlichen Preislagen

Madgeschäfte, Herrenmod.  
**Ph. Müller**  
Inh. Ad. Fink, Marler-  
grube 31/33, Herrenmod.

**Praktischer Wegweiser**  
Erscheint einmal empfehlenswerter Zur Beachtung  
wöchentlich • Geschäfte • empfohlen

Holstenstr. Nr. 1 St. Petri 2-4  
**Ehlers & Reetwisch**  
Manufaktur :: :: Konfektion :: :: Schuhwaren

**Haus- und Küchengeräte**  
Breitestr. 91-93 **Heinr. Pagels** Hüxstr. 6-14  
Glas, Porzellan und Stollgut  
Gaskocher, Ofen und Herde  
Beleuchtungskörper aller Art  
Spiel- und Sport-Artikel

Honig  
**Bienenfleiss**  
Deutscher  
Naturhonig u. Bestäubtes  
Erhältlich in allen  
Wohl angelegten Geschäften  
**Karl Häuer & Co. Lübeck**

**Heidekrone**  
feinster Bienenhonig  
und geeignete Zuckerarten  
Nur in Originalpackung  
**Frehrs & Schultz**  
Lübeck

Hüte und Mützen  
**E. Spurrmann's Nachfolger**  
Fünfhaus 10  
Hüte, Mützen und Pelze.

**Ed. Hirsekorn**  
Sandstraße 20

Konfiserie, Drogerie  
**Wer**  
einmal probiert,  
trinkt immer wieder  
meinen Londoner  
**Tee**  
Pfd. nur 2.40 Mark  
**Ferd. Kayser**  
Lederhandlungen

**Carl Rhode**  
Hundestr. 64  
Sohlenschnitt, Bedarfsartikel  
Feiz-Gerberie

**Heinr. Schlüter**  
Glandorstraße 7  
Schuhlederausschn.

Margarine  
**Lorbeerkrone**  
die feinsten  
Margarine  
Marken  
**Siegerin**  
**Palmato**

**Meierei**  
HANS-MEIEREI  
Lübeck's Amme  
Milch- u. Milchprodukte  
in anerkannt bester Qualität  
**Meierei Schwartau**  
Inh. Ph. Eitel  
Milch- und Molkerei-Produkte  
in bester Qualität

**Mineralwasser-Fabriken**  
**J. H. Wulf**  
Mühlenstraße 16 - Fernruf 3100  
Mineralwasser, Weine, Spirituosen.

Kenner bevorzugen  
**das gute Lübecker  
Bürgerbräu**  
Aktienbierbrauerei Lübeck

**Thüringer  
Wurstfabrik**  
Ihre Fabrikate empfiehlt  
angegentlich die  
Thüringer Wurst- und Fleisch-  
Konserven-Fabrik  
**August Scheere, Lübeck**  
Beim Rotteich 14  
Auf sämtl. Waren 4/5 Rabatt

Schuhcreme  
**Funkelin**  
feinster wasserfester Schuhputz  
Fabrik F. W. Wendt, Lübeck

Theater  
Besucht das  
**Variété International**  
Untertrave 63.

Uhren und Goldwaren  
**Herm. Voß, Hüxstr. 71**  
billigste und größte  
Uhren-Repar.-Werkstatt

**Billige Uhren**  
Reparatur-Werkstatt  
Untertrave 51

**A. Malern**  
Beckergube 26  
Schweizer Uhren.

**Th. Seidel**  
Uhrenhaus, Rep.-Wkfst.  
Marienstr. 5

Weine  
**J. H. Stooss**  
Engelsgrube 41/2.

Weine - Liköre  
**Wilhelm Rahft**  
Untertrave 113 - Telephon 687  
vorteilhafte Bezugsquelle von  
diversen Weinen u. Spirituosen

Eutin  
**Gerhardt & Sengerob**  
Manufaktur, Herren- u. Damen-  
Konfektion  
Arbeiterartikel, Schuhwaren  
Lübeckerstr. 47

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Markt 16

**Rob. Bendt**  
Beste u. billig. Bezugs-  
quelle in Schuhwaren.

**Mews Mühle, Mühlenfabrikate**

Küknitz  
**W. Dieckmanns Gasthof**  
Großer Saal - Regalbah - Garten

**Gasthof Anker, C. Jürgens**  
Gasthof Stadt Lübeck  
J. Faase, empfehlenswertes Lokal.

Malente-  
Gremsmühlen  
**A. Günther**  
Uhren und Goldwaren  
Repar.-Werkstatt, billigste Preise

**Hans Rickert**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Motor-Betrieb

**Carl Petersen, Fahrradhaus.**

Schlutup  
**Max Kankel**  
Manufakturwaren, Konfektion  
Putz, Ausstauer, Schuhwaren

Mölln  
**G. Ahrens, Bäckermeister.**

**Michel**  
Central-  
Fremdenverkehr.

Mölln  
Brauerei  
Zum  
Eulenspiegel  
Gebr. Waechter

Kaufhaus  
**Rudolf Karstadt**  
Manufaktur, Schuhwaren  
Arbeitergarderoben und Mobilien

**Adolf Bahr**  
i. V. Christian Kahl  
Kaufhaus.

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Hauptstraße 53

**Lübecker Hof**  
H. Mahn  
Tanzsalon, Regalbah, Restaurant  
für Vereine und Gewerkschaften.

**E. Dratz**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
mit Motor-Betrieb.

**W. Hasenkamp**  
Manufaktur  
und Konfektion

Ratzeburg  
Kaufhaus  
**Paul Schlotmann**  
Manufaktur und Schuhwaren  
Arbeitergarderobe und Mobilien.

Kaufhaus  
**Wilh. Siemens**  
Manufaktur - Schuhwaren  
und Möbel.

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Markt 2-3

**S. Hinrichs**  
Manufakturwaren u. Arbeiter-  
Garderobe :: Ausstauer-Artikel

Ratzeburger  
Aktien-  
Brauerei

**Wilh. Riefstahl**  
Fleischerei u. Wurstmach.  
mit elektrischem Betrieb.

Schwartau  
**L. Schaap**  
Manufakturwaren u. Konfektion  
Arbeitergarderoben  
- Nähmaschinen -

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Lübeckerstr. 20.

**Adler-Drogerie**  
Hans Grampp  
Farb., Kräftigungsm.

**Ad. Brede, Schuhwarenlager**  
Groß. Lag. solid. Mobilien  
Särge i. all. Preis. vorrät.

**H. Pingel**  
Uhren und  
Goldwaren

**Herm. G. Schmidt**  
Uhren und  
Goldwaren

**W. Wieneke**  
Fahrräder, Nähmasch.  
Reparaturwerkstatt

**Siems**  
Restaurant z. weißen Stein  
Fr. Olof.

Travemünde  
**Karl Främcke**  
Schuhwaren-  
Reparaturwerkstatt

**Feldpostkarten**  
10 Stück 5 Pfennig  
und  
**Feldpostbriefe**  
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfennig  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

**Schillers Werke**  
3 Bände 4 Mk.  
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46.  
**Heines Werke**  
3 Bände 4 Mk.  
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstr. 46.

**Bebel - Büsten**  
Modelliert von  
Bildhauer Obst, Charlottenburg.  
Stück 2.50 Mk.  
**Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.





Diese ein-  
getragene  
Schutzmarke garantiert  
für trusifreie  
Cigaretten.

# Salem Aleikum Salem Gold Etwas für Sie!

Preis № 3 1/2 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück

Oriental Tabak-u.  
Cigaretten-Fabrik  
Veridze Dresden

Inh. Hugo Lietz  
Koflieferant, S.M.A.  
Königs v. Sachsen

## Trusifrei!

### Konzerthaus Fünfhausen. Heute Freitag: Großes Tanzkränzchen. Sonntag: Tanzkränzchen.

Am 22. d. Mtz., nachts 12 Uhr,  
entschieden sanft und unerwartet, nach  
kurzer schwerer Krankheit unsere  
liebe Tochter (6673)

#### Frieda

im 9. Lebensjahre. Auf's tiefste be-  
trauert von den Hinterbliebenen.  
Familie P. Koch und Angehörige.  
Die Trauerfeier findet Sonnabend,  
den 26. Sept., nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Geminer Friedhof statt.

#### Turnverein

für Stockelsdorf u. Umgegend.

#### Nachruf.

Am 10. September 1914 starb auf  
dem Schlachtfeld in Frankreich der  
Edelmann für's Vaterland unser lang-  
jähriger Turngenosse (6678)

#### Karl Hoffmann.

Wir werden sein Andenken stets  
in Ehren halten.

#### Dankagung.

Allen denjenigen, die unserer lie-  
ben Entschlafenen die letzte Ehre  
erwiesen, insbesondere auch den  
Frauen des Sozialdemokratischen  
Vereins, sowie für die zahlreichen  
Beigebenden herzlichsten Dank.  
Chr. Burmester u. Familie.

#### Dankagung.

Für die innige Teilnahme und  
sorgfältige Kranzsende bei der Be-  
erdigung unserer lieben kleinen  
Tochter Lisbeth, sowie den Mit-  
gliedern der 3. und 1. Klasse der  
4. St.-Lorenz-Wädchen-Schule,  
welchen wir allen unsern herzlichsten  
Dank aus. (6688)

#### H. Leigrin u. Frau.

Ein guterhaltener Sportwagen  
zu verkaufen. Preis 5 Mrt.  
(6674) Marienstr. 30.

1 schöne große Kühe  
zu verkaufen. Marienstr. 95, II.

Gesucht guterhalt. eiser. Ofen  
(6686) Remigistr. 20-22, II.

Verloren 1 Schiackkarrengurt.  
(6687) Bitte abzug. Ludwigstr. 84.

Verloren am Donnerstag nachm.  
ein Portemonnaie mit einem 20  
Markstein von Markt bis zur Kanal-  
Gubbrücke. Bitte gegen Bel. abzug.  
in der Expedition d. Bl. (6680)

Empfehle mich zum Putzgerieren,  
auch alte Sachen werden umge-  
ändert. (6677) Engelsmisch 37, II.

Empfehle zum Sonntag: (6691)  
Prima fettes Queenfleisch  
fettes Mastkalbfleisch  
und Schweinefleisch  
zu den billigen Tagespreisen  
sowie verschiedene Wurstwaren  
F. Fockenbrock  
Blodengischerstraße 73.

Wegen großer Abnahme ver-  
kauft Sonnabend in der Markt-  
halle Stand 13, 14, 15:

Prima Schweinefleisch Pfd. 55.  
" Schweinebraten Pfd. 60.  
" bide Flomen  
Kalbfleisch Pfd. 60.  
Kopf und Bein Pfd. 20.  
geräucherte Mettwurst Pfd. 90.

#### W. Strohfeldd.

Markthalle 28 Stand 28.  
Prima Schweinefleisch Pfd. 60.  
" Kalbfleisch . . . Pfd. 60.  
" Karbonade . . . Pfd. 80.  
" Bratenstücke . . . Pfd. 65.  
" Knochen . . . Pfd. 10.  
" Riegenfleisch . . . Pfd. 40.

#### Rechnungs-Formulare

werden hergestellt in der  
Buchdruckerei des Ldb. Volksboten.  
Rohmannstraße 46.

#### Dide Flomen

Ger. Nacken . . . Pfd. 90.  
Nacken zum Füllen . . . Pfd. 80.  
Pa. Leberwurst . . . Pfd. 60.  
Wf. Schmalz, b. Abn. v. 2 & 70.

Dicke Rippen zum Füllen a 60.  
Schweinefl., Bratenst. Pfd. 70.  
Nacktenkarbonade Pfd. 80.  
Kopf und Bein 20g, Kollfleisch  
100g, Scheibenbeefsteak 120g,  
Gulasch 90g, geräuch. Schweine-  
badeu ohne Knochen 65g.

Mastkalbfleisch Bratenst. 80.  
Karl Lahrtz, Wüthcherstr.  
14-16,  
vorm. M. Lahrtz. (6681)

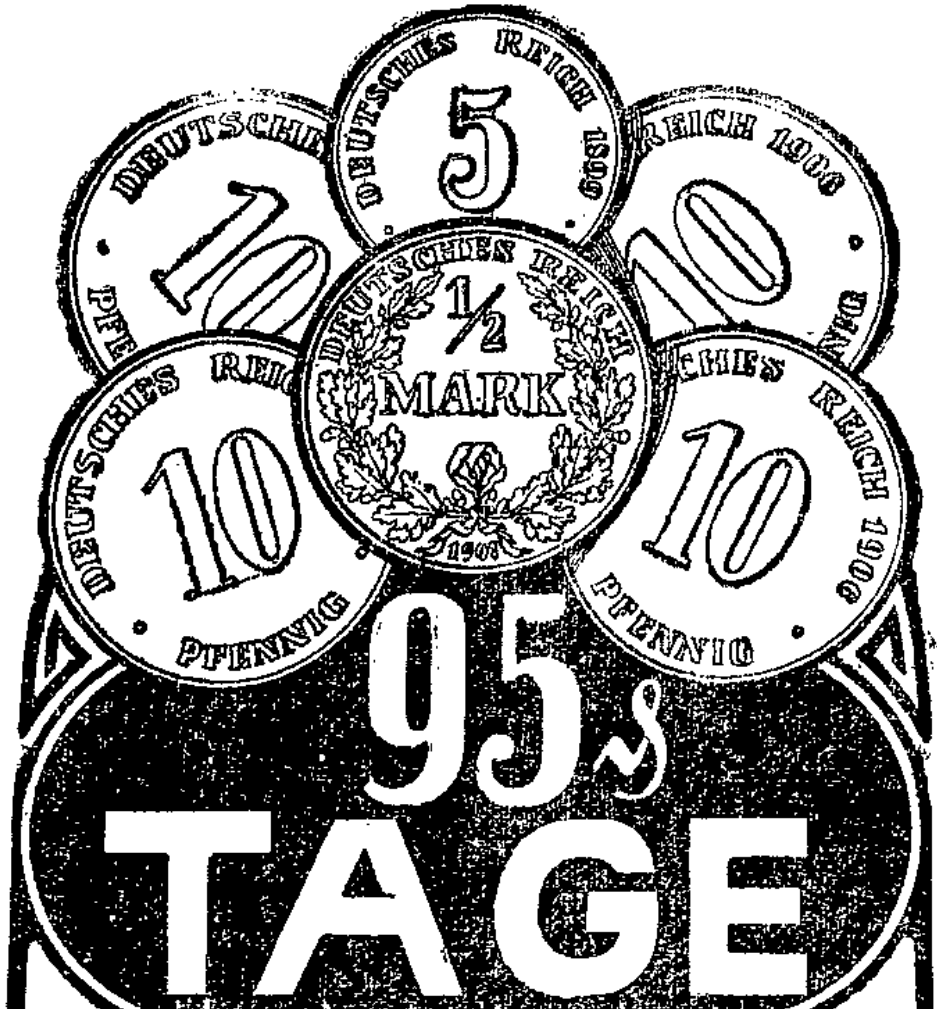
Jeden Sonnabend abend: (6682)  
warme Knackwurst  
Blücherstr. 22. L. Kuntzel.

#### Restaurant FRANZ BOY

Schwarzen, Lübecker Str. 14.  
Täglich:  
Kunstfertige Unterhaltung.  
u. Speisen und Getränke.  
Zuverlässige Bedienung.  
(142) Franz Boy.

#### Zentral-Hallen

Sonnabend:  
Großes Tanzkränzchen.  
Anfang 8 Uhr. (6419)  
H. Pagel.



Unsere stets mit Sorgfalt vorbereiteten Verkaufstage bringen eine Menge von  
Angeboten von außerordentlicher Preiswürdigkeit.

- |  |  |
|--|--|
| Blusenstoffe in modernen Farben<br>und aparten Streifen . . . Mtr. 95.                               | 1 Damen-Achselschlußhemd mit<br>gest. Passe u. Feston garniert . . 95.                 |
| Kinderschotten in hübschen Karos<br>. . . . . Mtr. 95.   | 1 Damen-Vorderschlußhemd mit<br>Languette . . . . . 95.                                |
| Kammgarn-Cheviots in blau und<br>schwarz . . . . . Mtr. 95.  | 1 Damen-Beinkleid, auch Knieform,<br>mit Stickerei . . . . . 95.                       |
| 1/4 Dtz. Gerstenkornhandtücher<br>48/110 cm . . . . . 95.  | 1 weiß Croisé-Beinkleid . . . . . 95.  |
| 1/3 Dtz. # Wischtücher 55/70 cm 95.  | 1 Nachtjacke, weiss Croisé . . . . 95.   |
| 1/2 Dtz. Geschirrtüch., gesäumt u. geb. 95.  | 1 weiß Croisé-Anstandsrock . . . 95.   |
| 1 Frottierhandtuch, prima Waffel-<br>Kräuselstoff . . . . . Stück 95.                                | 1 gest. Velour-Anstandsrock . . . 95.  |
| 1 Tischtuch 110/130 cm . . . . . 95.   | 1 Dam.-Schlupfrose, grau Trikot . 95.  |
| 2 Mtr. Ia. Hauskleiderstoff in allen<br>Farben . . . . . 95.   | 1 Brustschützer, Trikot, mit<br>warmem Futter . . . . . 95.                            |
| 1 1/4 Mtr. pa. Schürzenstoff . . . . 95.   | 1 baumwoll. Schlafdecke . . Stück 95.  |
| 1 feldgraue Militärmütze mit<br>Lackschirm für Knaben . . . . 95.                                    | 1 weißes Barchent-Bettuch mit<br>roter echter Kante . . . . . Stück 95.                |
| Blusenschürzen in 100facher Aus-<br>wahl, hübsch garniert, gute Stoffe<br>. . . . . Jede Schürze 95. | 1 weißes Damen-Wollchemisett<br>mit Phantasiekrawatte<br>Wert 1.75 . . . . . Stück 95. |
| Kleiderschürzen, hübsch besetzt . 95.  | 1 Kinder-Sweater in verschiedenen<br>Farben, Grösse 1-3 . . . Stück 95.                |
| 1 schwarze Tändelschürze mit<br>Spitzen garniert . . . . . 95.                                       | 1 blaue Knaben-Hose m. Leibchen,<br>Grösse 1-6 . . . . . Stück 95.                     |
| 1 weiße Tändelschürze . . . . . 95.  | 1 Knaben-Schirmmütze, blau Tuch 95.  |
| 1 weiße Hausschürze mit Stickerei 95.  | 1 Herren-Klubmütze . . . . . 95.   |
| 1 schw. Alpaka-Hausschürze . . . 95.   | 2 Knaben-Sportmützen, farbig . . 95.   |
| 1 Kinderschürze Lg. 45-70 . Stück 95.  | 2 Kinder-Rodelmützen . . . . . 95.   |
| 1 schwarze Kinderschürze, hübsch<br>besetzt . . . . . Stück 95.                                      | 1 Kinderkleidchen aus Velour . . 95.   |
| 2 Knaben-Spielschürzen . 2 Stück 95.   | 1 Kinderhaube aus Sammet,<br>hübsch garniert . . . . . 95.                             |
| 1 Knaben-Cord-Sammet-Schürze 95.   | 2 Paar Frauenstrümpfe . . . . . 95.  |
| 1 Russenkittel, blau Halbtuch mit<br>Besatz . . . . . Länge 44-55 cm 95.                             | 1 Paar reinwoll. Frauenstrümpfe 95.  |
| 1 Zimmer-Paradehandtuch, Aida-<br>stoff mit Spitzen . . . . . Stück 95.                              | 3 Paar Herrensocken, grau . . . 95.  |
| 1 Küchen-Paradehandtuch, auf-<br>gezeichnet, 60/120 cm . . . . . 95.                                 | 2 Paar plattierte Herrensocken . 95.   |
| 1 Besenvorhang mit Einfassung . 95.  | 1 Paar reinwoll. Militärsocken . . 95.   |
| 1 Bettwandschoner mit Spitze oder<br>Gimpe . . . . . 95.   | 1 Posten Kinder-Winterstrümpfe<br>Grösse 1-6 . . . . . 2 Paar 95.                      |
| 1 eleg. lein. Läufer oder Decke<br>mit Hohlraum und modern be-<br>stickt . . . . . Stück 95.         | Grösse 7-12 . . . . . 1 Paar 95.   |
| 1 Küchenwandschon. od. Küchen-<br>tischdecke, Aida oder Leinen . 95.                                 | 1/2 Dtz. blaulein. H.-Taschentüch. 95.   |
| 1 Markttasche mit Bügel . . . . . 95.  | 1 Dtz. blaue Kindertaschentücher 95.   |
| 1 mod. Handtasche, lange oder<br>Kodakform mit Spiegel . . . . . 95.                                 | 1 Dtz. weisse Kindertaschentücher<br>mit Kante . . . . . 95.                           |
| 1 Kissenecke, prima Handklöppel-<br>arbeit . . . . . 95.   | 1 Spiralkorsett in allen Weiten . . 95.  |
| 2 Stickerei-Kissenecken<br>. . . . . zusammen 95.  | 1 schwarzseidener Blusenkragen<br>mit Tüllplissee . . . . . 95.                        |
|  | 2 schwarzseid. Spachtelblusenkrag. 95.   |
|  | 2 schwarze Sammetgürtel . zus. 95.   |

Enorm billige Stickerei zur Anfertigung  
von Damen- und Kinderwäsche  
bis 10 cm breit

Schweizer Madapolam  
Kupon 4.10 Meter . . . . . 95.

Prima Stickerei-Madapolam  
Einsatz u. Spitze, Kupon 3.05 m 95.

2 Kupon Wäschezacke  
Doppelstoff, 9 Meter . . . . . 95.

# Markmann & Meyer

Breite Strasse 44-46. 6685